

Einzelpreis 1500 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.
Durch Zeitungshändler 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Poststempelkonto 60,689.

honorare werden nur nach vorheriger
 Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
 gesendete Manuskripte werden nicht auf-
 bewahrt.

Frühzeit mit Ausnahme der nach
 Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
 Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingefandts im lokalen Teile 6000
für Arbeitssuchende besondere Vergün-
 stigungen. Anzeigen werden mit 25 Prozent be-
 rechnet, Auslandsinteresse 50%, Zuschlag.
 Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
 walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
 sperrung hat der Bezieher keinen Au-
 spruch auf Nachlieferung der Zeitung
 oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 43.

Sonntag, den 8. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Poincaré weist die Vermittlungsaktion des Papstes zurück.

Ein neues Vertrauensvotum der Pariser Kammer für die Regierung.

Paris, 7. Juli. (Pat.) In der Fortsetzung der Kommerdebatte über die Interpellation in Sachen des Papstbrieves ergriff Poincaré das Wort.

Der Ministerpräsident brachte in Erwähnung, daß der Botschafter Jennart beim Kardinal Gaspari gegenüber bestellt habe, die Besetzung des Ruhrgebietes entspreche dem Willen des Landes. Gaspari habe die christlich-humanitären Ziele des Papstbrieves hervorgehoben und Jennart versichert, daß der Papst lediglich an die Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit appellieren wollte. Er verurteilte jedoch den Widerstand Deutschlands auf das Gutshaus und fügte hinzu, daß wenn Deutschland keine Anstrengungen machen werde, um das Vertrauen seiner Gläubiger zu erlangen, es erliegen werde.

Poincaré führte aus, daß die Bemühungen des Papstes, obgleich sie geschickt zu werben verdienten, doch nicht die Macht besaßen, in Fragen der Innen- und Außenpolitik Frankreich zu vermitteln. Die These des Papstes näherte sich unzweifelhaft der Ausschaffung einiger unserer Verbündeten, doch sei sie nicht so weniger als die unsere. Das päpstliche Schreiben habe keinerlei politische Bedeutung, daher habe die französische Regierung auch nie die Frage einer Auflösung der französischen Botschaft am Vatikan in Erwägung gezogen. Die Regierung werde niemals auf trügerische Einmischung von außen eingehen, die die Unabhängigkeit Frankreichs (?) anstreben könnte. Die Regierung habe deshalb Jennart beauftragt, nichts vom Vatikan in allen jenen Angelegenheiten zu verlangen, die mit der Ausführung des Friedensvertrages verknüpft sind. „Wir sind“, so fuhr Poincaré fort, „in das Ruhrgebiet einmarschiert, um zu bestätigen, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entschlossen hat, aber ohne jedweden Gedanken (?) an eine Annexion oder dauernde Besetzung dieses Gebietes. Es geschah dies ausschließlich in dem Zweck, feste Garantien zu erlangen und sich die Möglichkeit zu sichern, Deutschland gegenüber erfolgreicher Zwangsmassnahmen anwenden zu können. Wir verlangen von Deutschland vor allem die Einstellung des passiven Widerstandes und die Abgabe eines öffentlichen Bezeugisses von seinem guten Willen. Die Räumung des Ruhrgebietes hängt ausschließlich von den deutschen Blitzen ab. Wir sind uns unserer Rechte be-

wußt und lassen uns von der Idee der Gerechtigkeit (?) leiten.

Auf Antrag der Regierung fand eine Abstimmung auf Übergang zur Tagesordnung statt. Die Tagesordnung wurde mit 309 gegen 190 Stimmen angenommen.

Die Besprechung zwischen Dr. Cuno und Nunzius Pacelli.

Berlin, 7. Juli. (Pat.) Das Wolff-Büro bringt nachstehende Veröffentlichung über die Unterredung des deutschen Reichskanzlers Dr. Cuno mit dem päpstlichen Nunzius Monsignore Pacelli. Der Nunzius berührte in dieser Unterredung die Angelegenheit des Sabotage-aktes im besetzten Gebiet und brachte die Ansichten der Apostolischen Metropole in dieser Frage vor. Reichskanzler Dr. Cuno erklärte in seiner Antwort, daß es sich hier um Vorfälle handle, die sich durch die Empörung der drangsalierten Bevölkerung erklären lassen. Die Reichsregierung sei mit dem Baillot darin einig, daß jeder verbrecherische Gewaltakt verurteilt werden müsse.

Mündliche Verhandlungen zwischen London und Paris.

London, 7. Juli. (Pat.) Entgegen den Meldungen der Presse werden die französisch-englischen Beratungen in Wirklichkeit, nicht auf dem Wege eines Notenaustausches fortgesetzt werden.

London, 7. Juli. (Pat.) Lord Curzon hat gestern den französischen Botschafter empfangen, der ihm den Standpunkt der französischen Regierung in der Frage der Reparationen und der Ruhrbesetzung vorlegte. Curzon erfuhr, daß der französische Botschafter Lord Curzon besondere Erklärungen über jene Punkte gegeben habe, deren Auflösung die englische Regierung verlangt hatte.

Paris, 7. Juli. (Pat.) Poincaré hat die Botschafter der Vereinigten Staaten und Englands empfangen.

Finnland und Polen.

Die bedeutende finnische Zeitung „Hufosuksa - Bladet“ schreibt in einer Besprechung der Rigaer Landesstaatenkonferenz im Hinblick auf das außenpolitische Programm der polnischen Regierung:

Die Richtung der neuen polnischen Politik mache eine Drehung der Front von Osten nach Westen erforderlich. Polen befürchte keine Gefahr von Russland her, wünsche vielmehr Freundschaft und Verständigung mit diesem, um entsprechend dem Wunsche Frankreichs eine starke Mauer gegen Deutschland zu bilden und dessen erwartetes Bündnis mit dem Osten zu verhindern. Polen werde dadurch noch mehr als bisher ein Faktor der französischen Politik, die Deutschland überzuholen und seine Erholung zu verhindern sucht. Hiermit aber sei eine Teilnahme Finnlands an einem Bündnis gegen den Osten nicht mehr vereinbar. Die öffentliche Meinung des Landes lehne ein solches Bündnis ab, und zwar noch eindringlicher als das vorige Mal.

Keine Lebensmittel für Danzig.

Danzig, 7. Juli. (A. W.) Heute sind alle Lebensmitteltransporte nach Danzig angehalten worden. Die polnischen Grenzbehörden werden ab 10. Juli keinerlei Waren nach Danzig durchlassen, wenn die Frachtdokumente keinen Vermert der polnischen Regierungskasse in Posen oder Danzig enthalten werden, daß den polnischen Devisenvorrichten genüge geschehen ist.

Polnische Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Litauen.

Warschau, 7. Juli. (Pat.) Angeblich dessen, daß die litauische Regierung die polnischen Kriegsgefangenen der Sollbataillone schikaniert und sie in menschenunwürdiger

Weise behandelt, haben die polnischen Behörden den im Lager von Strelakowo befindlichen litauischen Kriegsgefangenen gegenüber, die sich bisher voller Freiheit erfreuten, Vergeltungsmaßnahmen angewandt.

„Divide et impera“.

Spaltung auch innerhalb der Ukrainer.

Zemberg, 7. Juli. (A. W.) Die Blätter berichten, daß innerhalb des woiwodischen Ukrainerischen Klubs endgültig ein Berfall in drei Parteien eingetreten ist. Die erste mit dem Abgeordneten Bodhorski und dem Senator Karpinski an der Spitze geht mit den galizischen Trubowitsch in Hand; die zweite aus 7 Abgeordneten bestehend, mit dem Abgeordneten Wasylewski an der Spitze, soll innerhalb des Sozialistischen Sejmklubs eine Fraktion bilden; die dritte Gruppe schreitet zur Ausarbeitung eines besonderen Programms und zur Bildung einer neuen Partei.

Die Türken verlassen Lausanne.

Lausanne, 7. Juli. (Pat.) Morgen werden gegen 10 Mitglieder der türkischen Delegation Lausanne verlassen. In Konferenzkreisen wird das als Zeichen der Unzufriedenheit seitens der Türkei angesehen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der bulgarische Bauernführer Venjanow ist ermordet worden. Es wird eine neue von den Sloweis eingeleitete Bewegung gegen die Regierung gemeldet.

In Konstantinopel sind einige Cholerafälle notiert worden.

Die Lage des Deutschtums in Russland.

Von

Fritz Heinrich Neimesch.

Wer vor einem Jahre ein Gesamtbild der Lage des Russland-Deutschtums hätte zeichnen wollen, wäre gezwungen gewesen, mit Grau, Schwarz und Rot zu malen, denn das gesamte Dasein stand unter dem Zeichen des Hungertodes. Zwar ist die Gefahr noch lange nicht überwunden, noch können immer Rückschläge eintreten, die die unendlich mühsame Arbeit der letzten 12—15 Monate vernichten können, im großen und ganzen aber kann vorausgesichtigt werden, daß das Russland-Deutschland aus dem Größten heraus ist. Die Gründe der Rettung sind dreierlei Art: Als Hauptmotiv der Rettung ist fraglos die ausländische Hilfe anzusehen, die überaus groß geleistet hat und die mit 15. Juni so gut wie beendet erscheint, da ihr charitativer Charakter zu bestehen, aufgehört hat. Die A. R. A. hat liquidiert. Ihre großen Vorräte sind an die unzähligen Kinder- und Altenheime, die sie gegründet hat, verteilt worden, die mit den amerikanischen Gaben bei guter Haushaltung noch dieses Jahr arbeiten können. Am Hungergebiet sind lediglich die Mansenhilfe, das Deutsche Kreuz Kreuz und die Internationale Arbeiter-Hilfe verblieben, die auch ihren Betrieb zum Teil abauen, zum Teil auf den Wirtschaftsaufbau umstellen. Voraussichtlich müssen die beiden ersteren aber ebenfalls noch in diesem Jahre liquidiert werden, so daß nur die kommunistisch orientierte A. R. A. in der Verbleibt.

Das Wolgagebiet hat nach mündlichen Berichten eines am 25. Juni 1923 aus St. Petersburg abgereisten Vertreters des Linoliner (Nebraska, U. S. A.) Wolga-Hilfsvereines keine gute Ernte zu erwarten. Der Regen, der in den westlichen Teilen Russlands ebenso wie in Deutschland all zu reichlich niedergegangen ist, ist im Süden teilweise ausgeblieben. Der Weizen sieht erst frisch, Gemüse und Kartoffeln sind stark im Rückstand; lediglich der Winterroggen ist Erfolg versprechend, doch ist auch von ihm nur eine schwache Ernte zu erwarten. Die Kardinalfrage ist für alle deutschen Siedlungsgebiete Russlands, die ja rein landwirtschaftlich eingefüllt sind, die Ernte. Zwei, drei gute Ernten können alles wieder gut machen. Während im Vorjahr kaum 8 Proz. der Anbaufläche infolge völligen Mangels an Bepflanzung angebaut werden konnten, wurden in diesem Frühjahr etwa 40—50 Prozent angebaut, was bei einer mangelhaften Ernte genügen würde, Exportüberschüsse zu erzielen, da ja bekanntlich durch die Hungerperiode 1921/22 etwa 40/45 Prozent der Bevölkerung umgekommen oder geflüchtet sind. Mit staunenswerter Bähigkeit haben die recht sümmerlich durch den Winter durchgesetzten deutschen Bauern, die kaum Kleider auf dem Leibe haben und außerdem durch die tropische Malaria die während des Krieges aus dem Kaukasus her verschleppt wurde, schwer zu leiden hatten, ihre weiten Felder bestellt. Unter ungeheueren Geldopfern haben sie Buggie aus den Kirgisen- und Kalmückensteppen angekauft, der Milchvieh- und Kamelbestand ist vermehrt worden. Freilich wird es noch lange Zeit dauern, bis hier alle Schäften ausgeweitet sind, denn im Herbst 1922 waren kaum 5 Proz. des Viehstandes von 1919 vorhanden. Es gab Dörfer mit 4—5000 Einwohnern, die nicht einmal 5 Kühe hatten, wo vor dem 3—4000 Stück Milchvieh auf den Weiden waren. Noch immer fehlt von der Nadel bis zum Dampfzug all das, was der deutsche Bauer an technischer Einrichtung braucht.

Die Politik spielt im Leben des Wolgadeutschen eine recht untergeordnete Rolle. Dies Gebiet ist bekanntlich eine autonome Kommune, mit dem Sitz in Potschow (Rostowstadt) an der Wolga, woher einige hunderttausend deutsche Bauern von mehreren hundert der kommunistischen

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 170,000 poln. Mark.

Poincaré weist die Vermittlungsaktion des Papstes zurück. Mündliche Verhandlungen zwischen London und Paris. Keine Lebensmittel für Danzig.

Die Türken verlassen Lausanne.

Erste Sitzung der Devisenkommision.

Unterstützungen für Reservistenfamilien.

Zoll- und Frachttarifermäßigung in Polen.

Partei angehörenden Söhnen des Völkers, aber auch reichsdeutschen und deutschherzöglischen Juden beherrschten. An dieser Stelle Worte über die Art dieser Herrschaft zu verlieren, ist überflüssig. Die Verwaltung ist zum Teil — natürlich nur der äußeren Form und Amtssprache nach — deutsch. Abgesehen von den exorbitant hohen Steuern, deren Ausschreibung trotz des reich harben Nachgeschmackes einer gewissen Romik nicht entbehrt, können die Wolgadeutschen leben. Die deutschen Mittelschulen in Saratow und Balasch entwickeln sich sehr gut und auch das Volksschulwesen macht Fortschritte. Besonders bemerkenswert ist es, daß das kirchliche Leben einen ungeahnt starken Aufschwung nimmt. Seit Jahrzehnten sind Kirchen und Bethäuser nicht so voll gewesen, überall wachsen Jugendvereine aus der durch die schweren Jahre tief geplünderten Seelen, es gibt wieder religiöse Begeisterung und starker Belaufermut treibt in die Höhe, trotz bolschewistischer Schikanen.

Das deutsche Leben der Schwarzwäldergebiete, die ebenfalls unsäglich schwer unter dem Hunger und den Seuchen gelitten haben, ist dem der Wolgakolonien nicht unähnlich. Da diese Gebiete aber national nicht so geschlossen sind, wie das Wolgagebiet, so haben sie bereits in gewisser Sinne unter einem sich an manchen Stellen bemerkbaren machenden bolschewistischen Nationalismus zu leiden. Man ist in der Schulfrage nicht so weitersig wie im Wolgagebiet, auch ist die Not hier vielleicht noch größer, da die Hilfsstätigkeit lange nicht so intensiv einsehen konnte, da die Deutschen bei weitem nicht so gut organisiert sind. Immerhin hat sich das Deutsche Kreuz mit Zusammenarbeit des „Zentralkomitees der Deutschen aus Russland“ Berlin auch hier in dankenswerter Weise eingesetzt und hat schöne Erfolge, besonders auch in Fragen des Wiederaufbaus erzielt.

Das dritte größere deutsche Siedlungsgebiet Russlands, Wolhynien, ist bekanntlich durch den Vertrag von Riga zum Teil an Polen gekommen. Der bei Russland verbliebene Teil weist eine langsame, aber stetige Entwicklung auf. Hier hatten die berüchtigten Liquidationsgesetze von 1915, die hunderttausende deutscher Bauern von der alten Scholle ins Nichts vertrieben, schon mit voller Schärfe gewirkt und Hunderttausende zogen 3 Jahre hindurch in räudige Hunde getrieben in Russland umher, von allen gestoßen, schließlich bei den Deutschen des Schwarzwäldergebietes und der Wolga Aufnahme fanden. Die Revolution gab ihnen ihr Eigentum — freilich in der etwas problematischen Form des Staatseigentums — wieder und heute leben im russischen Teile Wolhyniens an 120.000 Deutschen, deren hervorragendste Tat der letzten Jahre die Spaltung und Errichtung vieler Tausend Wolgadeutscher war, die vor dem Hunger westwärts flohen und hier gesetzliche Aufnahme fanden.

Am besten geht es den Deutschen in den beiden Konföderationsrepubliken Georgien und Aserbaidschan. Als kleinste Gruppe des Russlanddeutschlands haben sie verhältnismäßig am wenigsten zu leiden gehabt. Der Bolschewismus trat hier in gemildertter Form auf und der Hunger mit all seinen Schrecken wurde nur durch die Hungerflüchtlinge aus dem Wolgagebiet bekannt. Wirtschaftlich durch ein sehr gebiegtes Gemeinschaftswesen gut fundiert, das vom Kommunismus nur wenig behindert wurde, haben es die Kaukasusdeutschen verstanden, sich in den letzten Jahren selbst im Verhältnis zu bedeutend besseren Verhältnissen, ein gutes deutsches Schulwesen zu schaffen, das durchaus völkisch organisiert ist. Lehrer aus Deutschland stehen an leitender Stelle an den Mittelschulen, gut vorbildete Schulleiter in den Dorfschulen und in geradem maßgeblicher Weise sorgen die Gemeinschaften für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses. Anfanngs Studieren an deutschen Hochschulen und werden von der Gemeinschaft unterstützt.

Mensch, Liebe, Tod, Gott.

Im Verlag Eugen Diederichs, Jena, sind soeben die ersten zwei Bände der Tagebücher Graf Leo Tolstojs erschienen, herausgegeben und übersetzt von Ludwig Ebernd. Der erste Band umfaßt die Zeit von 1895 bis 1899, der zweite Band erstreckt sich auf die Jahre von 1900 bis 1903. Die Aufzeichnungen des zweiten Bandes, des Weisen von Jasna Poljana Graf Leo Tolstoj — die bis kurz vor dem Tode des großen Dichters niedergeschrieben wurden — und das unablässige Ringen Tolstojs mit den religiösen und sozialen Fragen, mit westlicher und östlicher Philosophie besonders deutlich erkennen lassen, sind aus dem noch nicht erschienenen russischen Manuscript übertragen und werden somit zuerst in deutscher Sprache veröffentlicht. Wir bringen mit Genehmigung des Verlags aus diesen vom Verlag mit großer Sorgfalt ausgestatteten und mit je einem Bilde des großen Denkers versehenen Bänden (Preis gebunden je 7,50 Mark Grundzahl) einige charakteristische Ausprüche zum Abdruck.

Die Leidenschaft, die Quelle aller schlimmsten Leiden, dämpfen wir nicht etwa, nein, wir füllen sie mit allen Mitteln an; dann klagen wir, daß wir leiden.

Wir betrachten die Krankheit als etwas Lästiges, sie ist aber eine notwendige, wohltätige Bedingung des Lebens. Nur sie allein (oder vielleicht auch nicht sie nur allein, aber sie ist eine der wichtigsten und allgemeinsten Bedingungen) bereitet uns zum Tode vor, d. h. zum Übergang in ein anderes Leben. Darum trifft sie auch alle, Kinder, Erwachsene, Greise, weil alle in allen Altern sterben. Wir nun finden sie lästig. Dass wir sie lästig finden, beweist nur, daß wir nicht leben, wie wir sollten,

Wenn ich mir als Nichtrussland-Deutscher erlaubt habe, hier in groben Umrissen einen Überblick über die Lage zu geben, so deshalb, weil in meinen Händen all die Fäden zusammenlaufen, die aus Russland nach dem Mutterland führen und ihren Niederschlag in der von mir geleiteten Zeitschrift „Wolgadeutsche Monatshefte“ haben. Es sind Nachrichten voll schweren Herzeliedes, die nach Berlin kommen, dann aber auch solche — und sie werden Gott lob immer mehr — voll festester Zuversicht auf die baldige Gesundung des Russlanddeutschlands. Aus allen den vielen Zuschriften aber Klingt der heisse bittende Ruf: „Deutsches Volk, halt aus!“

Die schwerste Zeit des Russlanddeutschlands ist überwunden! Deshalb sollen auch diese Zeilen in Worte des Dankes ausdrücken für die zahlreichen Ideellen und materiellen Gaben, die das gesamte deutsche Volk im Mutterland, in Nordamerika, in Siebenbürgen oder Australien, in der Tschechei, dem Banat, in Argentinien, Brasilien oder Natal zur Rettung dieses noch wieder aufkriechenden deutschen Volkstales beigebracht hat. Auch in dieser Hölle hat sich die deutsche Notgemeinschaft hervorlich bewährt. Vergelt's Gott!

Kabinettswahlen in Sowjetrussland.

Die Bundesverfassung angenommen.

Moskau, 7. Juli. (Pat.) Die zweite Tagung des Vollzugskomitees des Zentralverbandes der Sowjetrepubliken hat die Bundesverfassung einstimmig angenommen und beschlossen, sie unverzüglich in die Tat umzusetzen. Zum Vorsitzenden wurde Lenin gewählt.

In den Rat der Volkskommissare wurden gewählt: Tschitscherin — Amtsherr, Trotski — Heer und Marine, Krassow — Außenhandel, Dscherschinski — Eisenbahnen, Smirnow — Post, Kubitschow — Generalinspektion, Schmidt — Arbeit, Brjanskow — soziale Fürsorge, Sokolnikow — Finanzen. Zum Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrats wurde Schyschkow gewählt.

Vor einem Gewaltstreich im Rheinland?

Der 14. Juli als kritischer Tag.

Es gibt keine rheinische „Volksbewegung“, die jetzt die Errichtung einer rheinischen Republik will. Was sich als Führer der rheinischen Separatisten ausgibt, das sind bezahlte Agenten Frankreichs. Die Feststellung dieser Tatsache vor der Welt, das ist der Sinn und der Zweck der Enthüllungen des „Observer“. Damit hat die englische Politik den Versuch gemacht, den französischen Annexionsplänen die Maske herunterzureißen, die Maske, als ob Frankreich nur dem Willen der Bevölkerung zur Erfüllung verhelfen wolle, wenn es die Trennung der Rheinländer von Preußen und die Errichtung einer rheinischen Republik verlange.

Die französische Politik hat die große Gefahr dieser Enthüllungen erkannt. Sie arbeitet darum im Augenblick mit Hochdruck, im Rheinland Anhänger für den Republikanischen Gedanken zu gewinnen und zu erpressen, im Ausland, um der Wirkung des englischen Feldzuges zu begegnen. Zugleich zwang sie die politische Lage, das auf Biegen oder Brechen gestellte Verhältnis zu England mit allen Mitteln einen endgültigen Erfolg an Rhein und Ruhr zu erzwingen. An der Ruhr den Zusammenbruch des passiven Widerstandes die Kapitulation der deutschen Regierung, am Rhein die rheinische Republik.

nämlich zeitlich und ewig zugleich, sondern, daß wir ein zeitliches Leben haben.

Die Krankheit ist eine Vorbereitung auf den Übergang in ein anderes Leben und das Murren über dieselbe ist nicht viel besser als das Murren über Regen und Kälte. Man muß sie benutzen und darf nicht murren. Nur diejenigen, die spielerisch leben, sind ob des Regens ungehalten, wer aber ernst lebt, freut sich dessen. So ist es auch mit der Krankheit. Und nicht nur mit der Krankheit, sondern auch mit der Versäumung, Enttäuschung, mit dem Kummer, denn alles hilft vom Weltlichen loskommen und erleichtert den Übergang in ein neues Leben.

Dass der Zweck des Lebens Selbstvervollkommenung, Vervollkommenung der unsterblichen Seele ist, der einzige Zweck des Menschenlebens, ist schon deshalb richtig, weil jeder andere Zweck angesichts des Todes sinnlos ist.

Unsere Welt wird durch Gewalt regiert, d. h. durch Bosheit, daher werden diejenigen, die schwankend und unselbstständig sind, die große Mehrheit der Menschen, Frauen, Kinder, geistig Schwäche durch die Bosheit erzeugen und schlagen sich hernach auch ganz auf die Seite der Bosheit. Die Welt sollte aber durch die Vernunft regiert werden, durch das Gute; dann würde diese ganze Mehrheit durch das Gute erzogen werden und zum Guten übergehen. Damit es aber dazu kommen, muß sich das Vernünftige und das Gute beständig offenbaren und ohne Zagen seine Existenz immer wieder dokumentieren. Das ist sehr wichtig.

Ins den verschiedenen Teilen der besetzten Gebiete wird gemeldet, daß die separatistischen Kreise die Ausrufung der rheinischen Republik am 14. Juli, dem Nationalfeiertag der Franzosen, mit Bestimmtheit erwarten. Ein solcher Putschversuch der Separatisten ist schon öfters geplant worden. Man könnte geneigt sein, diese Meldungen mit Zweifel zu begegnen, wenn nicht eine Reihe von Umständen und Maßnahmen einen solchen Gewaltstreich der Franzosen als wahrscheinlich und — das muß gesagt werden, — nicht aussichtslos erscheinen ließen. Die Franzosen wissen, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung von einer rheinischen Republik überhaupt nichts, erst recht nichts von einer durch die Gewalt erzeugten geschaffenen, wissen will. Sie kennen den leidenschaftlichen und erbitterten Widerwillen der Bevölkerung. Aber sie wissen auch, daß die Bevölkerung heute so gut wie machtlos ist. Als der Separatistensührer Dorin am 1. Juni 1919 die rheinische Republik ausrief, antwortete das gesamte besetzte Gebiet mit dem Generalstreik. Die Amerikaner und Engländer weigerten sich, diesen Gewaltstreich mitzumachen. Die Belgier verhielten sich neutral.

Hente kann die rheinische Bevölkerung in reizvoller Generalstreik treten, denn Bahn und Post sind in Händen der Franzosen, die deutsche Verwaltung ist so gut wie lahmgelegt und ebenso das gesamte Wirtschaftsleben. Die Amerikaner sind nicht mehr am Rhein, die Engländer im Bezirk um Köln eingetreten, die Belgier aber die unbedingten Vasallen der französischen Politik. Ebenso wehrlos wie gegen die Gewaltspolitik der Franzosen seit dem Ruhtreibereich wäre die Bevölkerung gegenüber diesem Gewaltstreich. Die Rheinländer würden die rheinische Republik nicht anerkennen, das steht fest. Aber es gibt genug Vertreter, Konjunkturpolitiker und Rengösche, mit deren Hilfe eine Scheinregierung und Verwaltung und auch ein Art Landesparlament zusammengestellt werden könnte. Es ist zwecklos, sich darüber hinwegzutäuschen zu wollen.

Der Gedanke an Gegenmaßnahmen der Bevölkerung wird Frankreich also nicht abhalten. Entscheidend für die französische Politik ist vielmehr die Frage, wie wird sie die Welt zu einem solchen Vergewaltigungsbereich stellen? Die einzigen, die heute wissen, was eine „Rheinische Republik“ bedeuten würde, was Frankreich mit ihr bezweckt, das sind die Engländer. Was ist von ihnen zu erwarten? Sind sie entschlossen, einem französischen Gewaltstreich mit allen Mitteln zu widerstehen, und wie schätzen die Franzosen einen englischen Widerstand ein? Und dann die Frage: welche Mittel zur Abwehr hat die deutsche Regierung, ohne und mit England?

Das Schreckensregiment an der Ruhr.

Paris, 6. Juli. Nach einer Savoie-Meldung aus Aachen ist wegen der Duisburger Explosion im Einvernehmen mit dem belgischen Kriegsminister die Stadt Duisburg mit einer Geldsumme von 30 Millionen Mark belegt worden.

Düsseldorf, 7. Juli. (Pat.) Das Gesuch um Revision des Urteils des Kriegsgerichts vom 29. Juni d. J., das auf Todesstrafe für 7 Deutsche wegen Sabotage lautete, ist abgelehnt worden.

Eine belgische Note an die deutsche Regierung.

Brüssel, 7. Juli. (Pat.) Die belgische Regierung sandte der deutschen Regierung eine Note, in der vom Reichskanzler Dr. Ebert die Verurteilung der verbrecherischen Anschläge im Ruhrgebiet und Rheinland verlangt wird. Die französische Regierung soll sich angeblich am belgischen Vorgehen beteiligen.

Die Kompliziertheit des Wissens ist ein Merkmal seiner Falschheit. Was wahr ist, ist einfach.

Ich zupfte eine Blüte ab und warf sie weg. Es gibt eine solche Menge, daß es einem nicht leid tut. Wir schätzen die unnachahmliche Schönheit lebender Wesen nicht und zerstören sie; nicht nur Pflanzen, auch Tiere und Menschen dauern uns nicht. Es gibt so viele Kultur und Zivilisation sind nichts anderes als die Zerstörung solcher Schönheiten und ein Austausch ihrer ... gegen was? Gegen eine Schenke, ein Theater.

Die Frauen sind wie Kinder, sie lügen, ohne es selbst zu merken. Um ihre Absichten durchzuführen, müssen sie lügen, und sie sind so sehr mit der Durchführung ihrer Absichten beschäftigt, daß sie ihre Lügen nicht merken. —

Ihre fragte, ob auch Frauen klug sein könnten. Ich konnte nicht antworten, aber nachher machte ich mir klar: Frauen können sehr klug sein, sie sind im allgemeinen, wenn nicht klüger, so doch auch nicht dümmer als die Männer, nur haben sie den Verstand nicht am rechten Platz, es hat mit diesem Verstand eine ähnliche Beziehung wie mit einem Tragbalken, der nicht unter dem Dach, um es zu stützen, sondern auf dem Dach plaziert wäre. Bei den Männern ist der Verstand, er sei sonst gearbeitet wie er wolle, der Dirigent bei jeglicher Tätigkeit; bei den Frauen ist der Verstand ein Spielzeug, ein Zierat. Im Leben der Frau mag vielerlei eine bestimmende Rolle spielen: die Eitelkeit, die Mutterlichkeit, der Eigennutz, die Liebe — nur nicht der Verstand. Schluss folgt.

Lloyd George gegen Poincaré.

In seiner bekannten Artikelreihe über den „Wiederaufbau Europas“, die Lloyd George im „Daily Chronicle“ zur Veröffentlichung bringt, vertritt er als Mitverfasser des Friedensdoktrines von Versailles sei Werk zu verteidigen. Es ist bemerkenswert, daß er sich bei dieser Verteidigung in erster Linie daran beruft, daß die von den Mittelmächten ausgesprochene Unabhängigkeit der polnischen Republik in Versailles sanktioniert und ausgebaut wurde.

Dann wandte sich Lloyd George mit betonter Schärfe gegen die falsche Interpretation des Vertrages durch Poincaré, der ein Friedensdokument als Waffe benutzte, um damit an den Kassenscheck des Schuldners heranzukommen. Der frühere englische Premierminister bemerkt in diesem Zusammenhang folgendes:

„In Frankreich gibt es mindestens zwei bis drei Gruppen mit verschiedenen Auffassungen über den Versailler Vertrag. Eine einflußreiche Gruppe z. B. sieht den Vertrag immer als einen verräderischen Pakt an, in dem Clemenceau in einem schwachen Augenblick unter Wilsons und meinem Druck unvermeidbare französische Rechte und Interessen preisgegeben hätte. Das ist die Gruppe Poincaré-Batlhous-Berliner. Deshalb führt diese Gruppe jetzt auch, obwohl sie formell die Durchführung des Vertrages scheinbar erzwingen will, eine riesenhohe Operation aus, um ihn ohne Fragen der anderen Signatarmächte abzudrängen.“

Das ist in dem vom „Observer“ am letzten Sonntag enthüllten bemerkenswerten Bericht des hohen Rheinlandkommissars sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Aus diesem offiziellen Dokument geht sehr klar hervor, daß die französische Regierung, während sie die Deffensibilität in Empörung über Deutschlands Nächterfüllung des Vertrages hineinmandierte, inzwischen dauernd und vorsätzlich eine Verschwörung zum Ansturm, eben dieses Vertrages organisiert hatte. Ihr Vertreter am Rhein hat mit Zustimmung der französischen Regierung französisches Geld für das Ansetzen einer Verschwörung zur Errichtung einer unabhängigen Rheinrepublik unter Frankreichs Schutz ausgeworfen.

Es haben hiermit diejenigen, welche schon immer gegen Mäßigung im Vertrage waren, den vorsätzlichen Vertrag angenommen, dessen Klauseln im Sinne der militärischen von Marshall Foch auf der Friedenskonferenz vorgeschlagenen Bedingungen umzuschreiben. Marshall Foch, die verlorpte Ehrenhaftigkeit, wollte, daß das offen und ehrlich getan werde. Was er wie ein Gentleman seines Schlanges getan hätte, wollen diese Verschwörer durch Vertrag erreichen — nämlich dadurch, daß sie ihre Alliierten hintergehen und den von ihrem Lande unterzeichneten Vertrag brechen.

Das ist eine der französischen Gruppen, und zwar die, welche Europa in einen Zustand vollkommener Verwirrung gebracht hat.

Und dennoch lauten die ersten Worte des Vertrages folgendermaßen:

Zum Zwecke der Förderung internationaler Zusammenarbeit und der Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Gerechtigkeit

durch Annahme der Verpflichtung, nicht zum Kriege zu schreiten,
durch Unterhaltung offener, auf Gerechtigkeit und Ehre gegründeter Beziehungen unter den Nationen,
durch feste Umgrenzung der Auslegung internationalen Rechts als tatsächliche Richtschnur für das Verhalten der Regierungen untereinander und

Poincaré vor der Himmelpforte.

Aus dem Spanischen des Basilio Diaz.

Senor Poincaré war in seinem seidenen Prachtbett gestorben, und alle tausend Glocken von Paris hatten geläutet. Sogar die kleine Armsünderglocke, die sonst nur immernd ihre Stimme erhebt, wenn ein Mörder seinen Kopf unter das Messer der Guillotine legt, hatte sich in den dumpf dröhnennden hallenden Chor der großen Verkünderinnen der Ehre Gottes und der Menschen gemischt. Ein Wunder war geschehen: Niemand hatte den verschlossenen Glockenturm betreten und den Strang gezogen. Eine unsichtbare Hand hatte den Klöppel in Bewegung gesetzt.

Barfuß und im weißen Totenhemde suchte die Seele des Senor Poincaré den Weg zum Himmel. Nur das dicke Portefeuille des berühmten Ministerpräsidenten von Frankreich trug sie unter dem Arm. Sie hatte weit über einige Stufen zu gehen und bekam wunde Füße, ehe sie an die Himmelsleiter kam.

Diese stand draußen in der rabenschwarzen Nacht auf einer Wiese an eine düstere Gewitterwolke gelehnt. Blaue Blitze zuckten aus der Wolke. Über diese hinaus reichte die Leiter bis zu den Sternen Gottes und über die tausend Millionen Sterne hinaus bis zum hohen Himmelschloß. Senor Poincaré bekam zu seinen wunden Füßen wunde Hände vom Ersteigen der unendlich vielen harten Sprossen, und seine dicke Aktenmappe mit dem Vertrag von Versailles wurde schwerer und schwerer. Er atmete mühsamer und mühsamer, je höher er kam. Als die Blitze

durch Unrechtherhaltung der Gerechtigkeit sowie der peinlichen Beobachtung aller Vertragsvereinbarungen im Verkehr organisierter Völker untereinander nehmen die hohen vertragschließenden Teile folgenden Völkerbundpakt an:

Dahinter folgen die einzelnen Artikel des umstrittenen Paktes . . .“

Lokales.

Lodz, den 8. Juli 1923.

Pastor Ernst Behse †.

Aus Belchatow kommt die erschütternde Nachricht, daß der Pastor der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde Ernst Behse plötzlich verstorben ist. Vor kurzem noch weilte er in unserer Stadt und fühlte sich trotz seines vorgeschrittenen Alters ganz rüstig. Die evangelisch-lutherische Kirche hierzulande verliert an ihm einen treuen und siebigen Seelsorger, der mit aller Gewissenhaftigkeit seinen hohen Pflichten nach Möglichkeit nachzukommen bestrebt war. Auch die Deutschen hierzulande verlieren an ihm einen zuverlässigen Freund, dem unsere völkischen Schäze tener und wert wären. Der Verstorbene ist am 14. Dezember 1858 geboren und am 8. September 1889 ordiniert. In seiner Bahre trauert die Gattin und mehrere Kinder. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittag in Belchatow statt.

Das Andenken dieses allseitig geschätzten Seelsorgers wird von allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren gehalten werden.

Er ruhe in Frieden!

Juli.

Von Theodor Storm.

Ringt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm hinein siebt,
Seine Lehren seift das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was finnst du nur?

Erleichterte Ausreise nach Amerika in Sonderfällen. Das amerikanische Konsulat in Warschau hat, wie die „Gaz. Warsz.“ mitteilt, erleichternde Bestimmungen für diejenigen Auswanderer getroffen, die in den letzten Jahren besonders Schwieres durchgemacht haben. Diese Personen erhalten nämlich Visa zur Ausreise nach Amerika, die zur möglichst baldigen Übersteigung berechtigen. Alle anderen aber, die in der letzten Zeit von Schicksalschlägen verschont geblieben sind und ihr gutes Auskommen haben, müssen hinter den Erwähnten zurücktreten.

bip. Sitzung des Bankverbandes. Gestern vormittag fand im Gebäude der Handelsbank eine Sitzung des Bankverbandes statt, um die technischen Vorbereitungen für die Arbeit der Devisenkommision zu beraten.

Zur Sitzung war der Delegierte des Finanzministeriums Herr Wozniak eingekommen, der die Verhandlungen mit der Tätigkeit der Devisenkommision beaufsichtigt und über die Technik der Funktion der Kommission Aufschluß erteilte.

Es wurde beschlossen als Sitz der Kommission die „Bank Christlicher Kaufleute und Industrieller“ zu wählen, einen besonderen Sekretär anzustellen und die Bürostudien der Kommission in die Zeit von 12 bis 1 Uhr zu verlegen.

bip. Erste Sitzung der Devisenkommision. Anschließend an die Sitzung des Bankverbandes fand die

krachend über seinem Haupt zusammenfuhrten, bebte sein Herz in Furcht.

Auf dem Vorplatz der Burg aller Engel und Heiligen stand in der Kulte der Brüder der Barmherzigkeit der heilige Petrus, und der große Schlüssel zum Himmel hing ihm am Gürtelstrick. Er war müde und hatte lange nicht geschlafen, in den letzten drei mal drei Jahren hatte es vor dem eisenbeschlagenen Tor des Paradieses bei Tage und bei Nacht ein Gedränge gegeben wie vor dem Eingang zu einem Stierkampfplatz. Sankt Peter hatte keinen Augenblick ruhig in seinem warmen Pförtnerstübchen sitzen können. Er schlug die Arme zusammen und rieb sich die Hände, denn ihn fror.

Die Seele des Senor Poincaré klopste mit der knöchernen Hand auf das Portefeuille von Saffianleder und sagte ziemlich hochfahrend:

„Du kennst mich aus allen Zeitungen der ganzen Welt. Ich bin der verstorbene Vorsitzende des Ministeriums von Frankreich und der Vorsitzende des Weltkrieges. Läßt mich schnell hinein, damit ich warm zur rechten Hand der Dreieinigkeit sitzen kann.“

Aber Sankt Peter ließ den Schlüssel hängen und brummte verdrossen in seinen Bart, der mit kleinen Eiszapsen besetzt war:

„Hier über den klaren Sternen halten wir keine Zeitungen. Aber wenn du der Vorsitzende des Weltkrieges bist, so bist du wohl die Menschenseele, die in den letzten drei mal drei Jahren mir mein Mittagschlafchen und meinen Nachtschlaf geraubt hat? Es kamen Millionen und Millionen, die noch nicht reif für den Himmel waren und vorzeitig von der Erde hinweg mußten. Ich glaube, du hast dem Vater allen Lebens ins Handwerk gepuscht, der erhalten will, was er erschaffen hat.“

erste Sitzung der Devisenkommision statt, zu der erschienen: der Direktor der Lodzer Filiale der polnischen Landesdarlehenkasse Cierlunczalimowicz und als Vertreter der Banken die Direktoren Szulboriski, Roszak, Sanne und S. Pawlowski. Ständige Vertreter der Industrieverbände sind die Herren Robert Steiner, A. Biedermann und S. Pawlowski; Stellvertreter derselben, die Herren M. Bartnicki, R. Weil, Osser, M. Kohn und D. Fuks. Nach einer von dem Delegierten des Finanzministeriums, Herrn Wozniak, abgegebenen Erklärung über den Bereich des Wirkungsbereichs der Devisenkommision, wandte man sich der Arbeit zu. Der Bedarf der Industriellen an Dollardevisen sowie der Bedarf privater Personen an deutscher Mark für Reisezwecke nach Deutschland wurden vorgelegt und berücksichtigt, wobei vorläufig die Banken von ihren Vorräten Devisen abgeben sollen und erst in weiterer Linie die polnische Landesdarlehenkasse, in Ausnahmefällen jedoch die Hauptkasse der polnischen Landesdarlehenkasse in Warschau.

bip. Unterstützungen für die Reservefamilien. Im Sinne des Rundschreibens des Innenministeriums sind die Magistrats und Gemeindämter verpflichtet, vor endgültiger Belehrung bestmöglich der Belehrung von Unterstützungen an die Familien der Reservefamilien, von denen Melbenden eine entsprechende Bescheinigung zu fordern, daß die betreffende Person weder Lohn noch Entschädigung vom Arbeitgeber bezieht. Im Zusammenhang damit hat das Kriegsministerium angeordnet, auf jede Bitte der interessierten Bürobeamten hin, die in Militärbüros bzw. in Gemeindämtern arbeiten, entsprechende Belohnungen auszufolgen.

bip. Zoll- und Frachtaufsermäßigung. In der gesetzten Ministerratsitzung wurde u. a. die Angelegenheit der Bekämpfung der Teuerung geprüft. Es wurde beschlossen, die Zölle und Frachtaufsätze im Land- und Seeverkehr zu erhöhen und die Schnelligkeit der Warenbeförderung zu erhöhen.

bip. Nur eine halbe Million. Entgegen der in verschiedenen Blättern vertretenen Nachricht, wonach es erlaubt sein soll, nach Deutschland 1 Million Mark ohne Genehmigung mitzuführen, wird uns vom Delegierten des Finanzministeriums mitgeteilt, daß eine nach Deutschland reisende Person nur 500.000 M. mitnehmen darf.

Die Rücktrittsandrohung des Magistrats. In seiner Sitzung vom 6. d. M. sah der Magistrat nachstehenden Beschluß: In Erwägung dessen, daß die fortwährende Geldentwertung und Teuerung in das städtische Budget fühlbare Räden reicht, daß die Weiterführung der Stadtirtschaft unter solchen Bedingungen, wie die, daß der Magistrat nicht das Recht besitzt, Anleihen aufzunehmen und alle seine Bemühungen um Eröffnung neuer Einnahmestellen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, sich als unmöglich erweist, daß ferner die gegenwärtige Lage der Dinge in der Lodzer Selbstverwaltung auf das schädlichste auf die städtische Gesamtwirtschaft zurückwirkt und in der Deffensibilität die falsche Überzeugung festigt, als ob der zurücktretende Magistrat absichtlich seine Amtszeit verlängert hätte, und daß schließlich die Verantwortung für diesen Zustand nicht auf den Magistrat, sondern auf die Aufsichtsbehörden zurückfällt, die die Angelegenheit der Bestätigung der Wahlen über den gesetzlich festgesetzten Zeitpunkt hinausgezogen, beschließt der Magistrat, das Präsidium aufzufordern, am 7. d. M. dem Wojewoden eine Erklärung vorzulegen, daß, sofern im Laufe einer Woche nicht die endgültige Entscheidung des Innenministeriums gefällt sein sollte, der Magistrat gezwungen sein wird, seine Mandate in corpore niederzulegen.

Eine neue städtische Steuer. In der Sitzung vom 6. Juli beschloß der Magistrat unverzüglich zur Einführung der Steuer von der in privaten Elektrizitäts- und Gaswerken erzeugten Kraft zu kreieren.

„Auch ich habe nicht geschlafen“ — warf sich der Senor Poincaré in die Brust. — „Ich habe Tag und Nacht gewacht und mein Gehirn zermaertet, wie ich mein Vaterland groß und reich machen kann. Mein Vaterland aber ist das zweite Vaterland jedes Menschen unten auf Erden.“

„Langsam, langsam“ — unterbrach ihn der heilige Petrus und setzte seine große Brille auf. Er war fast zweitausend Jahre alt und sah in die Nähe nicht mehr gut. Dann sah er den Senor bei der Hand und streifte den weiten Ärmel des Totenhedens zurück.

„Warum sieht deine Seele so schwarz aus wie die Haut eines Marokkonegers?“ — fragte Sankt Peter. Aus dem Gewande kam ein Arm zum Vorschein, so verschont und dürr wie ein Kohlenschacht aus einem Meiler.

„Ich bin der Gewinner des Weltkrieges“ — prahlte großartig der Senor Poincaré — „und ich habe ihn für Frankreich gewonnen.“

„Du hast Schaden an deiner Seele genommen, denn sie sieht ganz verbrannt aus“, sagte der heilige Petrus. — „Es würde dir nichts helfen, wenn du die ganze Welt gewonnen hättest.“

„Wer auf Erden lebt, muß kämpfen und siegen, wenn er nicht verlieren will. Er muß Hammer sein oder Amboss. Männer kämpfen immer auf Erden. Auch die heilige Kirche muß kämpfen“, bemerkte hartnäckig die Seele des französischen Ministerpräsidenten.

„Hast du nur mit Männern gekämpft?“ erwiderte scharf der Pförtner des himmlischen Reiches, und die Seele des Senor Poincaré fühlte, wie ein eisiges Schwert ihr in die Brust fuhr. — „Aber lüge nicht, als wenn du von der Rednertribüne der Kammer sprätest. Denn hier oben gilt das Wort nichts, aber alles die Wahrheit. Umsonst

Marokko und Polen.

Naun! wird der geschätzte Seiter sagen: welche Parallele! Gemach, sie ist da! Das heißt: nicht so sehr eine eigentliche Parallele, als vielmehr ein Kontrast, den ich hier gerade berühren will.

Als begeisterten Wanderer, der jeden Sonn- und Feiertag, den der liebe Herrgott uns schenkt, mit lieben Freunden oder allein draußen in Wald und Flur verbringen muß, hat mich schon mehr als tausendmal empört, daß so wenig Wegweiser den Touristen über das Ziel der Wege und Siege in unserer Heimat aufklären. Nicht immer hilft da die Wanderkarte; sehr oft steht man an Kreuzwegen ratlos da und weiß nicht, welcher von den vielen Wegen der richtige ist.

In Kulturländern kennt der Wanderer solche Zwischenfälle nicht. Da spreit an Weg und Sieg der Wegweiser seine Arme und erweist sich so als des Wanderers treuer Freund.

Doch nicht nur in den sogenannten Kulturländern gehört der Wegweiser zum Wege wie der Eichenstock zum Wanderer. Selbst in Ländern, die der modernen Kultur erst erschlossen werden, kennt man den vielermöglichen stummen und doch so beredten getreuen Elart aus Holz. Und jetzt komme ich auf Marokko. Da, selbst in der marokkanischen Wüste — ja wohl! — in der Wüste! — findet man den Wegweiser. Ich entdecke da soeben in den „Baseler Nachrichten“ einen Reisebericht aus diesem frischigen Vasallenlande. Und da lese ich, daß in der öden, baum- und strahllosen Steppe zwischen Taza und El Biun neben der Telegraphenleitung der Wegweiser es ist, der das Zeichen der neuen europäischen Zivilisation bildet.

Herr Wojewode von Lódz! Wollen wir uns diesen marokkanischen Wegweiser nicht zum Vorbild nehmen? Was die Franzosen in einem fremden Lande schaffen können, das können wir in unserer eigenen Heimat doch erst recht zu stande bringen. Und, nicht wahr, Herr Wojewode, die Arme des Wegweisers erhalten auch die entsprechenden Aufschriften? Erst am letzten Sonntag wieder fand ich mehrere, und zwar gar nicht weit von Lódz entfernt, die ihre Arme hilflos ausstreckten: es stand kein Wort drauf! Man sah es dem Wegweiser an, daß er sich schämte.

Doch — was kann er dafür!

A. K.

bip. Der Lódzer Wojewode Herr Nembrowski hat gestern einen dreiwöchigen Erholungsurlaub angestreten. Ihm wird während dieser Zeit der Wojewode Szczawowski vertreten.

bip. Die ausbleibende Bestätigung der Stadtratwahlen. In dem Stand der Angelegenheit der Bestätigung der Stadtratwahlen durch das Innenministerium sind bisher keine grundlegenden Änderungen eingetreten. Der Wojewode Nembrowski und Stadtpresident Rzewuski hatten sich zu diesem Zweck nach Warschau begaben, wo ihnen versichert wurde, daß die Frage so schnell als möglich erledigt werden wird. Vorgestern fragte auch der Direktor des Selbstverwaltungsdepartements des Innenministeriums, Weisbrodt, beim Wojewodschaftsamt telefonisch wegen gewisser Einzelheiten, die die Ungültigkeitsklärung der Liste Nr. 5 betreffen, an. Bisher hat jedoch das Wojewodschaftsamt keinerlei Nachrichten vom Ministerium erhalten.

bip. Die Industriesteuer. Sämtliche Personen, die zur Zahlung der Industriesteuer verpflichtet sind, müssen bis zum 1. August Angaben über den Umsatz im ersten Halbjahr 1923 machen. Zur Einreichung dieser Deklarationen sind verpflichtet: Besitzer von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie, von Industrieunternehmen 1., 2., 3., 4. und 5. Kategorie sowie Gewerbetreibende der Kategorie 1., 2a. und 2b. Die Angaben sind bei den Finanzämtern

müderdest du versuchen, die Wahrheit durch Worte zu verhüllen.“

„In einem großen Kriege werden nicht nur Männer getötet und verwundet. Auch die Frauen und Kinder müssen Not leiden und sterben. Das ist der Krieg.“

„Aber als du Frieden geschlossen hattest, hast du nicht hunderttausend Bewaffnete einmarschieren lassen in Städte mit Millionen von Menschen, die Gott mit ihrer friedlichen Arbeit lobten?“

„Ich sorgte für mein Vaterland“, entschuldigte sich der Señor.

„Und sorgtest du auch für dein Vaterland, als du Eltern von ihren Kindern rissest, als du Waisen aus ihrem Asyl vertriebst, als deine Soldaten den Kleinen die Milch verschütteten, die ihre Mütter ihnen mit dem Reste ihres Geldes gekauft hatte, als rohe Soldaten schwache Frauen schändeten, als topfere Helden deiner Armee kleine Knaben töteten, als Not und Elend in unzähligen Familien einkehrten, weil deine bewaffneten Nichtstuer ein fleißiges Volk bei seiner Arbeit störten? Und tatest du das nicht alles im tiefen Frieden? Wir wissen die Wahrheit an der Pforte des Himmels, wie du siehst. Nicht aus Pariser Zeitungen, sondern aus dem Munde der tausend und aber tausend Unmündigen, die du vorzeitig in den Himmel zu Gottes Engeln schicktest, wissen wir sie. Aus dem Munde der Kinder und Unmündigen geht die Wahrheit, so steht geschrieben.“

Das Tor der Himmelsburg sprang auf, und im kristallinen Lichte der Seligkeit erschienen Mütter und Kinder, noch bleich und leidend anzusehen von den Schrecken und Qualen, die ihnen unten auf Erden der große Señor Poincaré gefügt hatte. Aber sie waren umringt von blühenden Müttern und Kindern, die sie pflegten und liebkosten.

zu machen, woselbst auch die nötigen Formulare zu haben sind.

Eine 3. städtische Leihbücherei. Der Magistrat segte für den Ankauf von Büchern und die Durchführung der mit der Eröffnung der 3. städtischen Leihbibliothek verbundenen Arbeiten einen Betrag von 10 725 000 M. fest.

Das große Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Kirche. In den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung freut man sich bereits auf das große Gartenfest zugunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche. Schon in früheren Jahren gehörten diese Feste zu den größten Veranstaltungen, die Lódz je gesehen. In diesem Jahre aber wird es die vorjährigen bei weitem übertreffen. Zum ersten Mal nimmt an dem Gartenfest die gesamte Vereinigung der deutschsprachigen Gefangene in Polen teil, und zwar unter der hervorragenden Leitung des bekannten Musikdirektors Herrn Birnbacher-Lange. Zu Gehör gebracht werden die mit so großem künstlerischen Erfolge vorgetragenen Lieder des letzten Konzerts. Die Gefangengesungen sind bereits im vollen Gange; die Generalprobe findet Sonntag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokal des Lódzer Männergesangvereins, Petrikauer 243, statt. Auch die gemischten Gefangengesungen nehmen in großer Zahl an der Feier teil und werden herrliche Lieder unter Leitung der Herren L. Luniak und J. Majke darbieten. In erfreulicher Weise haben auch die hiesigen Sport- und Turnvereine unter anderem „Union“, „Lódzer Sport- und Turnverein“, „Lódzer Sport-Verein „Sturm“ und die Turnvereine „Kraft“, „Eiche“, „Dombrowa“ und andere ihre Beteiligung zugesagt. Auf dem Sportplatz werden Freilübungen aller beteiligten Turnvereine stattfinden. Außerdem: Sonderaufführungen der Jugendabteilungen, Schulübungsturnen der einzelnen Riegen am Reck, Barren und Pferd, Kürturnen der besten Turner, Fußballduellspiel „Union“ — „Sturm“. Die Musikvereine „Stella“ und „Minore“ nehmen durch Musikvorträge an der Veranstaltung teil. Den Kindern werden verschiedene Überraschungen geboten, wie zum Beispiel Aufstieg von Luftballons, Kinderfestzug usw. Bei Eintreten der Dunkelheit „Italienische Nacht“ beim Wasser mit Gondelfahrten. Pyramiden bei baulicher Beleuchtung, Konzert eines Mandolinenorchesters, Posaunenchors usw. Auch sind reichhaltige Buffets vorgesehen. Mit einem Worte es steht unserer Bevölkerung ein imponantes Volksfest in edlen Sinne des Wortes bevor, an dem wohl tausende und abertausende teilnehmen werden.

hoffentlich wird das Fest durch gutes Wetter begünstigt und bringt es, einen ansehnlichen Betrag der Baukasse der St. Matthäi-Kirche zuzuführen. Über den Kartenvorverkauf werden wir noch rechtzeitig berichten.

Zum heutigen Gartenfest. Heut, Sonntag, findet im Parke „Sielanka“ an der Fabianicer Chaussee 59 ein großes Gartenfest statt. Für gute Unterhaltung der Gäste ist gesorgt, da der witzende Sportverein „Vogon“ mit einem einflussreichen Eintritt „Tei Frauen auf einmal“, die Muft, Complets, Monologe und besonders der schöne und originelle Kinderumzug sowie Fahrfahrt und Flowerfahrt dazu beitragen, daß jeder Besucher aufrechtgehestellt am Abend nach Hause wird gehen können. Zeitbeginn nachmittags 2 Uhr. X.Y.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Der Teilhaber der Firma „Budzill Bazar“ (Brzezinska 10), Wolf Ostrowski, wurde wegen Buchers mit 2 Wochen bedingungsloser Haft und 1 Million Mark Geldstrafe, desgleichen wegen Nichtbeachtens der Vorschriften zur Bekämpfung des Buchers die Geschäftsinhaber Leopold Holzschner (Brzezajd 2), August Förster (Baranowska 10) und Mendel Stein (Gdanska 30) mit je 300 000 Mark Geldstrafe bestraft.

Vom Ambulatorium des Notar Kreuz. Im Monat Juni wurde im Ambulatorium des Polnischen Roten Kreuzes für Jugendliche 188 Augenkranken in 1152 Fällen Ratschläge sowie ärztlicher Beistand erteilt. Desgleichen wurde 51 an Haut-, inneren oder äußerlichen Krankheiten leidenden Personen in 66 Fällen und 137 an Zahntaufnahmen leidenden Personen in 1086 Fällen Ratschläge und zahnärztliche Hilfe zuteil. Während der Sommermonate ist das Ambulatorium geschlossen.

„25 Brüute“. Der vor kurzem in der „Freien Presse“ abgedruckte Schelmenroman von Wilhelm Herberth „25 Brüute“, der von der Mehrzahl unserer Leser mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist jetzt im Verlag von Parcüs und Kamp, in München, Platzlstr. 7, in Buchform erschienen. Der Preis ist Grundzahl 3 Mark mal Schlüssel des Börsenvereins. Wir können das Buch unseren Lesern zum Preise von 30 000 M. befreien.

Als sie ihren Peiniger vor dem Himmelstor erblickten, schraken sie entsezt zurück.

Der heilige Petrus aber sprach: „Weißt du als Präsident des allerchristlichsten Volkes nicht, daß der Sohn Gottes einst gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Du siehst, wie sie vor dem Anblick deiner schwarzen Seele zurückschrecken und sich vor dir fürchten. Ihnen gehört das Himmelreich, und wo gehörst du hin?“

Und ein gewaltiger Wirbelsturm ergriff die Seele des Señor Poincaré, der unten auf der Erde ein Vorsitzender des Ministerrats und ein Vorsitzender des Weltkrieges gewesen war, und schleuderte sie hinab zu den Fürsten der Finsternis. Unter dem Kindermörder Herodes mußte er das erste Stockwerk der Hölle bewohnen in einer Flucht von öden Gemächern, in denen es weder Kinderlachen gab noch den Gesang von Frauenstimmen. Und er wurde von seiner Majestät, dem König Satan, verurteilt, in alle Ewigkeit den Frieden von Versailles zu lesen, und seine eigenen Reden immer wieder zu halten, obgleich niemand ihnen zuhörte. Nicht einmal der Teufel selber. Denn die waren selbst dem Vater der Lügen zu stark.

Humor.

Druckfehler. Ein kleiner Schnaps hundert Mark! So weit ist es gesormen, daß hundert Mark nur mehr die Saufstrafe von fünf Pfennigen haben!

Beinlicher Vergleich. „So oane tragt nacha dös Fell, wo ufersoan über die Oren zo n worn is.“

— „Sei sia, Alte, dös is ja vom Stinktier!“

(„Meggendorfer Blätter“.)

WIENER-KONDITOREI

vom
Ferdinand Ullrich,
Festikauer Straße 142.

Treffpunkt der besseren Gesellschaft!

Täglich frische Kuchen, Toetchen, Kekse, Waffeln, Biskuits u. Schokolade eig. Ausarbeitung

Torten und Eis auf Bestellungen.

Täglich Quartett-Konzert v. 12 Uhr nach 12

an Sonn- u. Feiertagen auch in den Mittags-

stunden mit. Leitung d. bekannten Herrn Lidauer.

Engros- u. Detailverkauf

Engros- u. Detailverkauf

Erweiterung des Elektrizitätswerks. Am verflossenen Sonntag wurde im Werk ein neuer Turbogenerator von 6400 Kilowatt Stromerzeugung aufgezogen und dem Stromnetz angeschlossen. Die allgemeine Stromerzeugung des Lódzer Elektrizitätswerkes wurde dadurch auf 28 900 Kilowatt erhöht, was zur Deckung der für den Herbst vorausgesagten Höchstbelastung vollkommen ausreichen wird. Von den neuverfestigten drei Ketteln Gleichstromsystems zu je 500 Quadratmeter Heizfläche wird einer bereits in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden. Die Inbetriebsetzung der zwei übrigen Standorte wird im Laufe zweier Monate erfolgen. Auf diese Weise wird jede Befürchtung, daß eine Einschränkung der Stromlieferung in den Wintermonaten eintreten könnte, behoben. Die staatliche Verwaltung des Elektrizitätswerkes wird schon dieser Tage zur Errichtung von Kühlstühlen des neuen Worthington'schen Systems schreiten. Im Laufe dieses Jahres noch wird das Kabelnetz eine bedeutende Erweiterung erfahren. Außerdem wurde der Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes des Elektrizitätswerkes in Angriff genommen.

Empfahender polnischer Besuch aus Amerika. Mitte August wird in Lódz eine gegen 200 Personen zahlende Abordnung von Polen aus Amerika eintreffen, an der Vertreter der bedeutenderen polnischen Siedlungen, Organisationen, der Presse usw. gehören werden. Diese Abordnung wird gegen den 25. d. M. den Hafen von New-York verlassen. Um sich hierüber mit dem Magistrat näher zu verständigen, kommt am 11. d. M. ein Delegierter des Abordnungskomitees nach Lódz.

bip. Die Lohnbewegung. Der Klassenverband der Textilarbeiter ist an die Industriellen mit der Forderung einer 8prozentigen Lohnerhöhung herangetreten.

bip. Die Arbeiter der Gießerei von Müller und Seidel streiken seit zwei Wochen, da ihre Forderungen über Ausgleich der Löhne nicht berücksichtigt werden.

bip. Die Schuhwaffe in der Hand von Verbündeten.

Das wiederholt vorgekommen ist, daß Förster auf Dorbewohner, meist Kinder, die im Wolbe Blauweinen sammelten, beschossen haben, ordnete die Wojewodschaft eine strenge Revolte der Waffenmeine der Förster an. Denjenigen, deren Säurell im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung den Verzehr einer Waffe nicht geraten erscheint, ist die Waffe meglynehmen.

bip. Belohnungen für die Ermittlung von Sturzhinterzihern. Es wurde eine Verordnung ausgearbeitet, wonach Personen, welche die Sturzvergehen Schuldigen ermitteln oder zu ihrer Ermittlung verhelfen, Belohnungen erhalten.

Wir finden die Wege der Vorsicht allemal weise und anbeteuerndig in den Städten, wo wir sie einigermaßen eischen können; sollten sie es da nicht noch weit mehr sein, wo wir es nicht können?

Ant.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Ich glaube kaum, daß Herr von Marko uns viel nützen könnte. Wovon Dr. Heilkreut nicht einmal zu Ihnen sprach, das wird er dem Freiherrn erst recht nicht anvertraut haben!“

Beide blickten stumm und mutlos vor sich hin.

Viertes Kapitel.

In diesem Augenblick trat Sina ein. Ihr runzliges, altes Gesicht war verweint und bekümmert. In der Hand trug sie behutsam mehrere Gegenstände, die sie vor ihrer Herrin hinlegte.

Sie haben ihn eben umgekleidet und den schwarzen Sonntagsanzug angezogen“, sagte sie leise. „Die Kleider, in denen er starb, legte ich beiseite, aber was in den Taschen war . . .“

„Es ist gut. Ich danke dir . . .“ murmelte Frau Marianne mit erstickter Stimme und winkte ihr, zu gehen.

Vor ihr lag des Galten goldene Uhr, ein Taschentuch, sein Portefeuille und ein kleines zerknittertes Briefkuvert, das feucht und aufgeweicht aussah, als sei es zusammengeballt ins Wasser geworfen worden. In einer Ecke befand sich ein kleines goldgedrucktes Monogramm S. h. —

Inseratenpreise	
in Polen und in Danzig:	
1/1 Seite	1 Mk. poln. 1.650.000
1/2 Seite	825.000
1/3 Seite	550.000
1/4 Seite	415.000
1/5 Seite	210.000
1/6 Seite	205.000
1/7 Seite	52.000
1/8 Seite	26.000
Kleine Anzeigen 1 Mk. poln. 500 die 7- geschaltete Millimeter-Zeile.	

Handelsblatt

Wochenbeilage zur „Freien Presse“
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

erscheint an jedem Sonnabend und
dient der Förderung des Handelsver-
kehrs zwischen Danzig und Poln.
insbesondere aber zwischen Danzi-
und Lodz.

Abonnementpreis
in Polen 1 Mk. poln. 5000 monatlich.
Redakteur des Danziger Teils:
J. Semiatynski, Danzig.
Leiter des Lodzer Teils:
Adolf Kargel, Lodz.
Verlag: „LIBERTAS“ G. m. b. H.,
Danzig.

Nr. 10.

Sonntag, den 8. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Eine Danziger Büromöbelfabrik.

Wenn Danzig 150 Banken, 200 Speditionsfirmen, einen Stock alter Handelshäuser und tägliche Neugründungen aufzuweisen hat, wenn Polen den Auf- u. Ausbau einer großzügigen Industrie- und Handelsstätigkeit anstrebt, so mußte die Nachfrage nach modernen Büromöbeln das Angebot übersteigen.

Initiant zu einer Spezialfabrik für moderne Büromöbel war Carl Ernst Herbst, Inhaber der seit Jahrzehnten bestehenden Papiergroßhandelsfirma mit 3 Detailgeschäften L. Lankoff Danzig. Das Unternehmen führt den Namen Orga-Werke, Carl Ernst Herbst. Zwei Absichten liegen der Wertbildung zugrunde: „Orga“ ist die Abkürzung vom griechischen Wort organon oder Organisation und bedeutet: Schaffen einer Einrichtung, bei der die einzelnen Faktoren nach ihrer Leistungsfähigkeit und nach ihrer Bedeutung für den zu erreichen Zweck eingeordnet, geschäftigt und zu ihrer günstigsten Entfaltung ihrer Wirkungsmöglichkeiten in ein harmonisches Ganzes gebracht werden.

Die Erzeugnisse sollen dem Verbraucher Mittel zum Zweck sein, um die Arbeitsorgane und Werkzeuge, Maschinen usw. zur besten Entfaltung zu bringen. Der Name soll aber auch auf den Selbstzweck wirken, daß das beste Charakteristikum der Organisation erreicht wird — eine Arbeitsteilung. Es genügt nicht mehr billig einzukaufen und preiswert zu verkaufen, sondern Fabrikation und Verwaltung müssen rationell sein und die toten Körper, wie Rohstoffe, Maschinen etc. mit Leben und Energie beseelen.

Das Unternehmen ist auf absolute produktive Arbeit eingestellt, und die Fabrikation vollzieht sich fast ausschließlich auf mechanischen Wege. Materialtransporte sind durch die konzentrierte Lagerverteilung auf ein Minimum beschränkt. Der Holzplatz Danzig ermöglicht einen zweckmäßigen Einkauf der nötigen Holzsorten und Mengen. So verlassen die Fabrik infolge der weitgehenden Zergliederung der Arbeit und Standardisierung aller Arbeitsvorgänge vollwertige, gut durchkonstruierte Büromöbel in erheblichen Serien.

Die Fabrikationsräume des Orga-Werkes befinden sich in besonders dafür geeigneten und ausgebauten Gebäuden des früheren Husaren-Kasernements in Langfuhr, während die Vertriebsräume zunächst in einer Spezialabteilung bei der Firma L. Lankoff in Danzig untergebracht werden mussten. Herr C. E. Herbst hat aber auch bereits in weitsichtiger Weise für eine Zentral-Verkaufs-Abteilung für die „Orga-Werke“ gesorgt, indem er einen Neubau in der Elisabeth Kirchengasse, das ist die Haupt-Verbindungsader vom Hauptbahnhof nach dem Stadtinneren — für Ausstellung der Erzeugnisse aufgeführt hat. Die Inbetriebnahme der Räume erfolgt in den nächsten Wochen.

Mit der Nachfrage nach Büromöbeln wuchs auch der Bedarf an Hilfsmitteln, wie Briefordner, Schnellhefter, Büroartikeln, Papierwaren. Die Unternehmungslust von Herrn Herbst ergriff auch diese Möglichkeit und lohnte sich — der Büromöbelfabrik konnte eine Spezialfabrik für Briefordner, Abheftmappen, Schnellhefter und sonstige Büroartikel u. Papierwaren angegliedert werden, die sich dann auch rasch entwickeln konnte.

Die Intensivierung der Betriebe führte zum Kontakt mit den verschiedensten Industriegruppen in Danzig und Polen, so daß sich als Ergänzung zur Schaffung von Büromöbeln und Bürobedarfsartikeln, eine Beratungsstelle für das gesamte Reklamewesen als zweckmäßig erwies. Große Summen werden alljährlich durch falsche Einstellung auf die Käuferpsyche ganz erfolglos und zwecklos für Reklamen aufgewendet. Dass die Kaufmannschaft sich nicht auch noch mit Aufmerksamkeits- und Gedächtniswert von Inseraten, Plakaten etc. befassen kann, ist verständlich. Die Abteilung der Orga-Werke für psychotechnische Reklame schafft Industriellen- und Kaufleuten Reklamemittel, die in der Werbepraxis und Werbewissenschaft als gut und erfolgreich angesprochen werden.

Sp.

„Der Fuchs“, die älteste Likörfabrik Danzig's, feiert am 6. Juli ihr 325 jähriges Jubiläum und hat anlässlich dieses seltenen Festtages nennenswerte Stiftungen für soziale Zwecke der Stadt Danzig zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1598 gegründet, hat die Firma ununterbrochen gearbeitet, Freud und Leid Danzig's sind mit ihrem Schicksal unverwandelbar verknüpft. Wie jetzt Danzig als internationale Handelsstadt sich ausschwingt, so spiegelt sich diese Richtung auch in dieser ehrwürdigen Firma wieder. Eine Zweigniederlassung ist in Berlin errichtet,

die durch ihre moderne Einrichtung, sinnreiche Anordnung der Apparate, ein Muster heutiger Fabrikationstechnik darstellt. Die Herstellung geschieht auch dort nach dem einzigartigen Danziger Lachsrezept, welches, aus Holland stammend, sich seit 300 Jahren in der Firma vererbt hat. Nicht Eßessen und Typen, nur erstklassige Drogen und Kräuter werden verwendet und die kostlichen Ingredienzen sind es, die den Weltruf des Lachsens geschaffen haben.

Die Lage der Lodzer Textilindustrie.

Die Lage in der Lodzer Textilindustrie hat sich in der vergangenen Woche etwas gebessert. Das Finanzministerium hat eine neue Devisenordnung ausgearbeitet, die sofort in Kraft gesetzt wurde und allmählich beginnt sich der Verkehr mit Lodzer Erzeugnissen zu beleben. Die durch die seinerzeitige Schließung der Börse hervorgerufene Befürchtung hat sich gelegt und schnell gewöhnt man sich an die neuen Verhältnisse. Laut den neuen Bestimmungen nimmt die Landesdarlehnskasse für die Beschaffung der Devisen eine Monopolstellung ein, während den Banken nur die Rechte von Kommissionen eingeräumt werden. Es ist zu erwarten, daß durch die Zentralisierung des Devisenumlaufs eine genauere Kontrolle und rationelle Wirtschaft stattfinden und der Spekulationswut ein Riegel vorgeschoben wird. Wenn diese Maßnahme nicht für jedenmann bequem ist, so ist die Ursache in den technischen Schwierigkeiten zu suchen. Der Beamtenapparat der Landesdarlehnskasse müßte vervollkommen werden, damit die Interessenten nicht stundenlang anzustehen brauchen, was bis jetzt leider der Fall ist.

Erst jetzt beginnt man mit einer genaueren Kontrolle der ausgeführten Textilproduktionen. Während früher dieselbe nur allgemein zu statistischen Zwecken geführt wurde, soll jetzt bei der Ausfuhr der Rückfluss an Devisen sichergestellt werden. Eine gerechte Durchführung dieser Maßnahmen der Behörden können viel zur wirtschaftlichen Entwicklung und Konsolidierung der Geldverhältnisse unseres Landes beitragen.

Dass die Banken und Spekulanten an den wahnwirken Kurskreibereien an den Börsen schuld waren, geht daraus hervor, daß sofort nach Entziehung der Devisenrechte, trotz der ungünstigen Konjunktur und der Baisse auf dem Aktienmarkt eine ungewöhnliche Belebung festzustellen war. Man hoffte jedenfalls, hier sein Schäfchen ins Trockne bringen zu können.

Alle diese Treibereien und Machinationen sind zu verurteilen, denn dadurch entsteht Verwirrung, die durch skrupellose Personen weidlich ausgenutzt wird und den Industriellen wie Kaufmann in seiner aufbauenden Arbeit stören.

Die Landesdarlehnskasse hat in den letzten Tagen an viele Lodzer Firmen für dringende Zahlungen oder bereits früher erteilte Valutausträge größere Beiträge an Devisen ausgefolgt. Dadurch aufgemuntert, hat sich in der Vorwoche eine kleine Belebung auf dem Lodzer Textilmärkt feststellen lassen, wobei jedoch die Gefahr des Rohstoffmangels nicht eher näher als weitergerückt ist. Eine ganze Anzahl Betriebe haben deshalb die Arbeitszeit auf 2—4 in der Woche verringert. Infolge des obigen Umstandes haben auch die Preise weiter angezogen und sind noch im Steigen begriffen. Ein Anzeichen für die steigende Tendenz ist auch die Zurückhaltung der Spinner die eine Erhöhung voraussehen und daher Garne nicht verkaufen.

Die Belebung im Handel mit Fertigwaren ist den ansehnlichen Käufen der Lodzer Großfirmen zuzuschreiben, die größtenteils halb Kasse und halb kurze Wechsel geben.

Die Baumwollspinnereien- und Webereien arbeiten zum Teil recht flott in drei Arbeitsschichten und zu 3 bis 4 Tage in der Woche. Dasselbe läßt sich von der Halbwoll- und Wollbranche sagen.

Die Färbereien und Appreturen arbeiten 2 bis 4 Tage in der Woche, da infolge der verringerten Arbeitszeit in den Webereien weniger Aufträge vorliegen und viele Fabrikanten die ausgefertigten Waren nicht abholen, weil sie den Färberlohn nicht zahlen wollen oder können.

verbände, der Banken und der Behörden teilnehmen. Der Delegierte für Valutafragen Herr Domrowski erklärte, dass zur Erleichterung der Valutatransaktionen für Lodz eine besondere Devisenkommision geschaffen werden soll, die täglich eine Stunde amtieren wird. Zu dieser Kommission werden der Direktor der Lodzer Zweigstelle der Landesdarlehnskasse, je ein Vertreter der Industriellenverbände und dreier Banken gehören. (Diese Kommission hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen). Die Banken werden alltäglich ihre Devisenrückstände der Kommission vorlegen und der Kauf oder Verkauf wird nur nach den offiziellen Kursen möglich sein.

In der Aussprache erklärten die Vertreter der Industriellen, dass diese Vorschriften das Wirtschaftsleben hemmen, da sie unzweckmäßig seien. Die Praxis werde sie unzweckmäßig aufheben. Sie seien dessen sicher, dass diese Vorschriften nur vorübergehender Natur sind und nicht lange gelten werden. Die Vertreter der Banken dagegen waren dem Plane nicht ganz abgeneigt und erklärten, dass die Landesdarlehnskasse den Bedarf an Devisen nicht werde decken können. Sie legten vor allem Nachdruck darauf, dass bei der Verteilung der Devisen individuell verfahren werde.

In seiner Antwort erklärte Herr Domrowski, daß die Vorschriften wohl durchdacht und mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet worden seien. Die Banken könnten die Hälfte ihrer Devisen für ihre Kundschaft verwenden, sollten diesen Banken und der Landesdarlehnskasse die Devisen fehlen, so werde sie die Zentrale der Landesdarlehnskasse in Warschau selbst liefern. Was die Individualität bei der Devisenverteilung anbetrifft, so werde die Kommission darauf besonders achten.

Bei der Besprechung der Kandidaturen für die Kommission äußerten die Vertreter der Banken den Wunsch, dass in der Kommission Lodzer Banken und nicht Zweigstellen von auswärtigen Banken vertreten sein sollten. Ferner erklärten sie, dass vor der Regelung der Frage des offiziellen Kurses von einer Besserung der Devisenverhältnisse keine Rede sein könnte.

Scharfe Maßnahmen gegen den Devisenhandel in Deutschland. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Entwurf eines Strafgesetzes zum Schutze der deutschen Währung im deutschen Reichstag eingereicht. Der Entwurf sieht, ähnlich dem tschechoslowakischen Gesetz, bis zu 8 Jahren Gefängnis vor für diejenigen, die ohne besondere wirtschaftliche Notwendigkeit Devisenhandel treiben. In Fällen absichtlicher Schädigung der deutschen Währung sollen Strafen bis zu 5 Jahren schweren Kerkers und Strafzulagen von unbegrenzter Höhe verhängt werden.

Devisenhandel in Deutschland. Im Einvernehmen mit der Revindikationskommission beim Hauptliquidationsamt gibt das Ministerium für Industrie und Handel bekannt, dass die als Reparationsleistung von Deutschland erhaltenen Maschinen nicht nur von Besitzern bereits tätiger Unternehmen, sondern auch von Personen, die ihre neu gegründeten Unternehmen erst in Betrieb setzen wollen, von der Kommission gekauft werden können.

Warschauer Börse.

Millionówka	Warschau, 7. Juli.
Goldsanleihe	1700
Dollars	—
Franz. Franks	—
Deutsche Mark	0.55
Schecks	—
Belgien	5390
Berlin	0.56
Danzig	—
Holland	—
London	501800
New-York	110000
Paris	6440
Prag	3280
Schweiz	18900
Wien	148
Italien	4720

Gründung einer Lodzer Devisenkommision.

Die Börse. Im Zusammenhang mit den neuen Verordnungen der Behörden über den Valutauaumsatz fand vorgestern abend in der Handelsbank eine Konferenz statt, an der Vertreter der drei Textil-

Zürich, 7. Juli. (Pat.) — Anfangsnötigungen, Berlin 00028, Holland 228.75, New-York 583^{1/2}, London 2663, Paris 33.75, Mailand 24.60, Prag 17.70, Budapest 0.065, Belgrad 6.05, Sofia 5.90, Bukarest 2.82, Warschau 0.0055, Wien 0.0082^{1/2}, Oesterr. gestemp. 0.0083.

Neue Schriften.

Firmenkürzungen. („F.-K.“) Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Grundzahl Mk. 0.40. Teuerungs-Multiplikator: Schlüsselzahl des Börsenvereins.

Der in zunehmendem Umfang auftretende Brauch, im Aktienwesen und Börsenhandel für einzelne Unternehmungen schlagwortartige Bezeichnungen einzuführen, hat durch die oft gleichklingenden Wortgebilde, hinter denen der wirkliche Name der Gesellschaft nur schwer zu erkennen ist, schon vielfach zu Verwechslungen und kost-

spieligen Irrtümern geführt. Die vorliegende Zusammenstellung solcher Wortgebilde zu einer Art Lexikon füllt darum eine empfindliche Lücke aus und wird von der Geschäftswelt dankbar begrüßt werden. Das unter der Kürzung „F.-K.“ marschierende Verzeichnis enthält neben den offiziellen Firmenkürzungen auch die gebräuchlichsten Börsenkürzungen und soll weiterhin ausgebaut und vervollkommen werden.

Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 8°. 172 Seiten. 1923. Verlag von Hermann Sack, Berlin W. 35. Preis Grundzahl 4,5.

Das vorliegende Sammelwerk, das die Beiträge einer grossen Anzahl Sachverständiger enthält, gruppiert sich um das aktuelle Problem der Geldentwertung und ihrer rechtlichen Folgen. Es ist ein Protest gegen die Gleichung Mark = Mark und sucht im Kampf von Recht und Währung dem Recht Geltung zu verschaffen. Die ver-

schiedenen bisherigen Lösungsversuche des Geldentwertungsproblems werden eingehend besprochen. Auf der einen Seite hat man versucht, sich an die Tatsache zu klammern, dass die Goldwährung wenigstens grundsätzlich nicht beseitigt sei. Aber diese Annahme führt zu ganz unannehbaren Folgerungen. Andererseits kann man auch einer grundsätzlichen Entlastung des Unternehmers vom Geldentwertungsrisiko nicht zustimmen. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint das Festhalten an der Auffassung Mark = Mark unbillig. Dieser Grund fordert eine Aufwertung der ungenügenden Leistungen und verlangt die Schaffung einer wertbeständigen Rechnungseinheit. Der Kampf von Recht und Währung lässt sich nur entscheiden, wenn es gelingt, die Erfüllung staatlicher Forderungen mit geschäftlichen Vorteil zu verknüpfen. Das Buch führt in den ganzen Problemkreis der Geldentwertung und Aufwertung ein und berücksichtigt sämtliche bisher erschienene Literatur.

Sie fallen angenehm auf mit Ihnen gesunden und schneeweißen Zähnen, welche Ihnen die unvergleichlich gute —

Zahnpasta



Kaliklora



verschafft. **KALIKLORA-ZAHNPASTA**, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterlässt **KALIKLORA** das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. **KALIKLORA-ZAHNPASTA** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Queisser & Comp. G. m. b. H.
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft,

Weinbrennerei und Spritfabrik.

Telegramm-Adresse: Schmalkauf, Danzig, Fernsprech-Anschluß: 313, 609, 3271, 2999.

liefert nur dem Großhandel

Prima Sprit ◊ Weindestillat ◊ Eau de vie de vin

Spezialitäten:

Edelbrand ◊ Feinbrand

aus reinen Weinen gebrannt.

Vertreten in Lodz durch

Arthur Zielke, Petrikauer Straße Nr. 173.

2071

Telegrammadresse:
Industrielloyd.



2019

holzmarkt Nr. 24.
Tel. 5379.

Industrie-Lloyd A.-G., Danzig

Alleinvertretung der Zimmermannwerke A.-G., Chemnitz, und anderer führender Werke der Werkzeugmaschinen- und Holzbearbeitungsmaschinenbranche.

Sofort ab Lager Danzig lieferbar:

Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Werkzeugmaschinen

Bandägen
Kreissägen
Abrikhtmaschinen
Dickenhobelmaschinen

Schmiedeisen-Transport-Fässer



H. RHEINBAY
AKTIENGESELLSCHAFT
DANZIG, IV. DAMM N° 7
TELEFON:
5317-712

2019

American Cotton Trading Corporation G. m. b. H.

Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr. „Cotton“ Rohbaumwolle Vertreter in Lodz: W. Wahl, Glownastraße Nr. 56.

Eine blutige Ghetragödie.

bip. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag spielte sich im Hause Ojorlowka 9 eine blutige Ghetragödie ab. In diesem Zimmer wohnte die Familie Szepiowksi, die aus dem 27-jährigen Wladyslaw, seiner Frau Jadwiga und einem einjährigen Kind bestand; mit dem Ehepaar Szymanski, als Untermieter zusammen. Die Bewohner dieses Zimmers lebten 5 Jahre in vollstem Frieden miteinander, bis in erwähnter Nacht um 1 Uhr die Szymanska lautest Stöhnen vernahm, das aus dem Bett der Szepiowskis hervorbrang. Plötzlich sprang aus demselben die Szepiowska heraus, und sich über den Tisch beugend, stöhnte sie: „Mein Gott, er hat mich gemordet, ich blute!“

Die erschrockte Szymanska eilte zur Tür und rief die Hausbewohner herbei. Denen bot sich beim Eintritt in die Wohnung ein schrecklicher Anblick dar. Auf dem Bett saß Szepiowski und blutete gleichfalls an einer tiefen Halswunde. Er versuchte noch zu sprechen, brach aber leblos zusammen. Der herbeigerushene Arzt der Unfallbereitschaft konnte nur noch den Tod Szepiowskis feststellen, während seine Frau in sehr bedenklichem Zustande nach dem Poznański Krankenhaus gebracht wurde.

Einem Mitarbeiter des Presse-Informationsbüros machte sie über ihre Vergangenheit folgende Enthüllungen: Sie hatte ihren Mann im Jahre 1918 geheiratet, und lebte mit ihm in glücklicher Ehe. Möglicherweise sei Szepiowski am einem Novemberabend traurig geworden und musste nach Tworki gebracht werden, wo er drei Monate verblieb. Ein Arzt riet ihr, sich von dem Manne scheiden zu lassen, da diese Krankheit beständig wiederkehren und sie ihr ganzes Leben lang unglücklich sein werde. Aber sie achtete nicht darauf, und das Leben ging nach der Abreise des Mannes seinen gewohnten Gang weiter. Gilt vor einigen Wochen bemerkte Szepiowska an ihrem Manne eine gewisse Unruhe, die sich von Tag zu Tag steigerte. Da sie diese Erscheinung als Vorboten des Irrenganges brachte, so sagte sie ihrem Manne, daß er einen Arzt zu Rate ziehen soll. Aber er lachte nur und sagte, daß er ein wenig angegriffen sei, da ihm das Kind in der Nacht nicht schlafen ließe.

An dem betreffenden Tage nun war der Mann früher als gewöhnlich nach Hause gekommen und hatte sich auch zeitig schlafen gelegt. Gegen 11 Uhr abends fing das Kind zu weinen an, weshalb Szepiowska aufstand, um es zu beruhigen, während sich ihr Mann gleichfalls erhob und noch dem Kindchen ging, in dem seine Zigaretten und auch das Rasiermesser lagen. Er mußte dieses wahrscheinlich an sich genommen haben. Hierauf schließt sie wieder ein. Plötzlich fühlte sie die Hand ihres Mannes an ihrem Halse, als ob er sie würgen wollte, weshalb sie nach ihm griff, um ihn abzuwehren. Als sie mit der anderen Hand nach ihrem Halse fühlte, spritzte sie Blut. Während des Ringens sprang sie aus dem Bett und zog das Rasiermesser aus dem Halse. In diesem Augenblick bemerkte sie auch, wie ihr Mann blutete, so daß also angenommen werden muß, daß er seine Hand an sich legte und dann seine Frau zu ermorden versuchte.

Der Gesundheitszustand der Kranken ist befriedigend. Sie wird in Kürze entlassen werden können.

bip. Wenn man über das Mieterschutzgesetz debattiert. Der Dwarska 26 wohnhafte Janek Sajewicz verprügelte den Besitzer dieses Hauses Salomon Dresler, und zwar infolge einer Diskussion der beiden über die beabsichtigte Verlängerung des Mieterschutzgesetzes.

bip. Lebensmüde. Der Petritauer 50 wohnhafte Feliz Szymanski nahm in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Ein Arzt der Unfallbereitschaft erzielte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ordnete seine Überführung in das Spital in der Drenowowskastraße an.

„Serenas Briefpapier“, rief Frau Marianne bestürzt, als ihr Blick darauf fiel. „Was kann sie meinem Mann geschrieben haben?“

Sie verstimmt erblassend und blickte bestürzt zu Spannberg auf, der das Briefchen umgedreht hatte, so daß die Adresse vor beider Augen lag.

„An Herrn Georg Greiner, Sekretär des Grafen von Losenegg, in der Buschmühle. Sofort zu übergeben.“

Auch Spannberg war sehr bleich geworden. Mit bebenden Fingern mußte er sich das feuchte Papier aus dem Kuvert zu ziehen.

„Es standen nur wenige Sätze darauf.“

„Sie haben recht, es bleibt mir kein anderer Weg. Und es ist kein Zaudern. Ich kann von niemand mehr Abschied nehmen — niemand mehr ins Auge sehen. Erwartet Sie morgen früh an der Ziegelei und überlasse alles andere Ihnen. Nur fort!“

Mitternacht 22.5.

S. H. Frau Marianne saß starr und blickte sprachlos auf das Briefblatt. Spannberg aber ballte die zitternden Finger zur Faust.

„Also doch!“ rief er außer sich heraus. „Mit ihm! Mit diesem Mörder und Schurken! In der übelberüchtigten Buschmühle also borg er sich! Sie liegt am Fuß des Kreuzgöhls, mein Diener hat sich also nicht geflüchtet, als er ihn dort sah. Und sie — Serena — was mag er ihr eingeredet haben, was muß sie gelitten haben, ehe sie sich zu diesem Schritt entschloß! Da steht es ja! „Mir bleibt kein anderer Weg!“ Und dann: „Ich kann niemand mehr ins Auge sehen!“

bip. Diebstähle. Dem Rechtsanwalt Josef Allane wurde in der Kinarzlaube (Kosciuszko Allee 17) die Brieftasche gestohlen, die 17 Millionen M. in barrem Gelde sowie Personalsausweise enthielt. — Auf der Reise von Krakau nach Lódz wurden der Einwohnerin von Tarnow Emilie Dombrowska verschiedene Sachen im Werte von 5 Millionen Mark gestohlen.

Kunst und Wissen.

Ein Preis für einen Palästina-Roman. Baron James Rothschild hat einen Preis von 200 Pfund für den besten Palästina-Roman ausgesetzt. Der Roman soll das Leben in Palästina behandeln und von einem Schriftsteller in Palästina geschrieben sein.

Sport.

Radrennen im Helenenhof. Wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt, wird heute nachmittag auf der Radrennbahn im Helenenhof die Meisterschaft der Wojewodschaft Lódz ausgetragen. In Sportkreisen hat dieses Rennen berechtigtes Interesse wachgerufen, denn Anwärter auf den Meisterschaftstitel gibt es mehrere und deswegen wird es ein heißes Rennen geben. Die Sportvereinigung „Union“, der die Veranstaltung vom Z. P. T. R. übertragen wurde, bürget dafür, daß die Ablösung des Programms statt vor sich geht und dem Publikum recht spannende Kämpfe vor Augen geführt werden. Beim amerikanischen Mannschaftsfahren über 100 Runden werden sich 10 Mannschaften dem Starter stellen und wird es dem Publikum anheimgestellt, durch Stiftungen von Prominenten das Rennen noch interessanter zu gestalten.

Näheres im Programm. Beginn der Rennen 4 Uhr nachmittags.

Vereine und Versammlungen.

Berichterstattungsversammlung. Am Montag, den 9. d. M., um 7 Uhr abends, findet in der Andrzejastraße 17 eine Berichterstattungsversammlung der Sejm-Abgeordneten Artur Kronig und Ing. Emil Zerbe statt. Beide Abgeordneten werden über die politische Lage sowie über den Stand der gesetzgeberischen Arbeit im Sejm berichten. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Zuschrisen aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschrisen übernehmen wir nur die preisgekrönte Verantwortung.

Zum Gartenfest zugunsten der St. Matthei-Kirche. Am Montag, den 9. d. M., um 8 Uhr abends, findet in der Wohnung des Amtsrats Pastor Dietrich eine Vollstreckung des Festkomites statt, zu welcher sämtliche Vereine und Organisationen herzlich eingeladen werden. Von großer Wichtigkeit wäre es, wenn von den gemischten Ehrenen auch Damen an der Sitzung sich recht zahlreich beteiligen würden.

Der Gesangschor.

Aus dem Reiche.

bip. Biertz. Die Deutschen und die Stadtratwahlen in Biertz. Heute finden in Biertz Wahlen zum Stadtrat statt. Bereitschend ist, daß keine Kandidatenliste eingereicht worden ist, denn die einzige deutsche politische Organisation in Biertz, die „Deutsche Arbeitspartei“, die in ihren Reihen die physischen und geistigen Arbeiter zusammenfaßt, hat beschlossen keine eigene Liste aufzustellen um eine Parteidifferenz der Arbeitern zu verhindern. Auf der am Freitag in Anwesenheit des Abgeordneten Zerbe stattgefundenen Versammlung haben die deutschen Arbeiter in Biertz beschlossen, ihre

„Das bedeutet, daß wir mit unserer traurigen Vermutung vorhin recht hatten und Serenas Name irgend einen schweren Makel trägt, durch den sie sich entehrt fühlt! Nur eines ist mir fällig rätselhaft: Wie konnte Serena einem Fremden sofort Glauben schenken — mag er ihr was immer enthüllt haben? Warum beriet sie sich nicht vorher wenigstens mit meinem Mann? Und wann fanden jene Enthüllungen statt? An jenem Abend verlobte sich Serena doch mit Ihnen! Sie sagten selbst, daß sie fröhlich und glücklich war, bis zuletzt . . .“

Spannberg, der in starker Erregung im Zimmer auf und nieder gegangen war, blieb plötzlich stehen.

„Das war sie! Bis zu dieser Stunde trug sie kein Geheimnis in der Brust, darauf schwörte ich! Aber wir saßen in der Laube, die hart am Gartenzaun liegt, als wir uns verlobten. Und kann sie nicht dort nachher ihrem Vater alles gebeichtet haben? Und er — da es ein Geheimnis gibt in ihrem Leben — muß er ihr da nicht davon gesprochen haben? Wenn sie heiraten wollte, mußte doch ihr Elternname genannt werden . . .“

„Und jener Mensch, der Urlaub nahm und doch heimlich hier blieb, kann alles gehört und für seine Zwecke ausgenützt haben!“ fiel Frau Marianne erregt ein. „Ja, so nur kann es gewesen sein. Und nachher — Serena blieb vielleicht noch ein Weilchen im Garten, weil sie vor Glück keinen Schlaf halte — da drängte er sich an sie und redete ihr weiß Gott was ein und bewog sie zur Flucht!“

Spannberg wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sein Gesicht war ganz entstellt und kalkweiss.

„Aber warum? Wozu? Welche Zwecke verfolgt er? Das Billett, das Ihr Mann offenbar zufällig auf Losenegg gefunden hat, erklärt genügend seine Angst und die Rich-

Neues in Lódz.

Café — Restaurant „Polonia Palace“

(Inh. Eduard Komorowski).

Dzielnia-Strasse Nr. 38

Schmackhafte Mittags und Abendbrote à la Carte.

Täglich Konzert der Ugarischen Truppe — ab 7½ Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen auch während der Mittagszeit von 1 bis 4 Uhr.

Stimmen für die Befreiung der polnischen Sozialistischen Partei abzugeben, die ihrerseits versprach die Interessen der deutschen arbeitenden Bevölkerung im Stadtrat zu vertreten.

Bielitz. Eine 72-jährige Betrunke wurde die Leiche einer Frauensperson gefunden. Es handelt sich um eine 72-jährige Frau, die nach den gemachten Feststellungen so betrunken gewesen war, daß sie hinschlug, daß Bewußtsein verlor und schließlich starb.

Tarnopol. Von Räubern überfallen und getötet. In das Haus eines Kolonisten Nowak in Hodowa, in der Nähe von Tarnopol, drangen in einer der letzten Nächte drei schwer bewaffnete Räuber ein. Als der Nowak seinen Sohn wecken wollte, gab einer der Banditen einen Schuß auf ihn ab, der ihn auf der Stelle tötete. Aus welchem Grunde dieser Überfall verübt worden ist, ist noch nicht festzustellen. Die Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

Kattowitz. Siamesische Zwillinge. In das Knappocheitslazarett von Orzesche (Polnisch-Oberschlesien) wurde, laut „Breslauer Zeitung“, eine Frau eingeliefert, die zwei Mädchen gebaßt, die zusammengefaßt sind. Die „siamesischen“ Zwillinge hatten zwei Köpfe, vier Hände und vier Beine; bald nach der Geburt starben die neuen Weltbürgerinnen. Der Knappocheitsarzt Dr. Kalus erklärte, daß dies nach seiner Kenntnis der dritte Fall in Europa sei.

Bromberg. Maßnahmen gegen die deutsche Minderheit. Wie die polnische Presse meint, ist die Gruppe des Deutschenbundes in Bromberg durch den Starosten aufgelöst worden, der ihre Tätigkeit für schädlich hält. Das Posener Kreisrathoratorium hat die Weiterführung der Privatschulen des Dr. Owigges und Dr. Wien verboten. Angeblich ist die Schule eine „Schmiede des Nationalismus.“ Auch die Schule in Gilehne wurde geschlossen.

Łódz. Pfarrer Wolter ausgewiesen. Einer der 16 aus Polen ausgewiesenen Danziger Staatsbürger ist der Pfarrer Johannes Wolter aus Łódz. Der Ausweisungsbefehl wurde ihm am 23. Juni zugestellt. Als Grund der Ausweisung ist Vergeltung Polens für die Behandlung polnischer Staatsbürger auf dem Territorium Danzigs angegeben. Eine Frist von drei Tagen wurde zur Ausreise gewährt. Am 26. Juni war die Frist abgelaufen. Am 28. Juni wurde Pfarrer Wolter von zwei Gendarmen aus seiner Amtswohnung abgeholt. Eskortiert von ihnen, begleitet von seiner Gemeinde, wurde der Geistliche zum Bahnhof gebracht, wo noch einmal Abschied genommen werden konnte. Ein Gendarm begleitete den zwangsläufig seiner Gemeinde entrissenen Pfarrer über Strasburg, Graudenz bis nach Dirschau. Er ist inzwischen in Danzig angekommen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

tung, die seine Gedanken nehmen mußten! Wenn dieser Greiner nun vielleicht Serena heimlich liebt — wenn das ihn nachts an Ihren Gartenzaun führt, wenn —“

„Sie rufen, Richard!“ unterbrach ihn die Witwe erschrocken. „Sie werden doch nicht denken, daß Serena —“

„Sie nicht! Sie ist rein wie ein Engel, dafür lege ich meine Hand ins Feuer! Aber er! Sie ist so schön und er noch kein alter Mann! Sie kam ja oft zur Komtesse ins Schloß. Wie leicht kann ihr Anblick . . . nein, ich darf es gar nicht denken! Es macht mich verrückt! Sie ist so jung und ganz unerschöpft und nun — in seiner Gewalt!“

Er war völlig außer sich. Frau Marianne suchte ihn zu beruhigen, aber er hörte gar nicht auf ihre Worte. Darauf fiel er abermals ein.

„Ein Bote aus Selowiz ist da, Herr Baron. Die Frau Baronin läßt bitten, Sie möchten doch rasch heimkommen!“

Selowiz war ein altes Rokokoschlößchen, das kokett zwischen grädelinigen Hainbuchenalleen, künstlich angelegten Blumenrabatten und alten Sandsteinsfiguren eingebettet lag.

Spannberg brauchte vom Doktorhaus zu Pferd nur eine halbe Stunde, um es zu erreichen.

Die Frau Baronin erwartete den Herrn Baron im blauen Salon, meldete sein Kammerdiener Stenzer, als er vor der breiten Freitreppe vom Pferd sprang und dem Diener die Zügel zuwarf. Gedämpft setzte Stenzer hinzu:

„Ihre Gnaden sind sehr aufgereggt, denn es war eben ein Herr von der Polizei hier. Ich mußte auch ausagen, was ich wußte. Und sie meinen . . .“

Fortsetzung folgt.

Rätsel.

Umstellrätsel.

Der pflegt Tische zu erschrecken,
Die erschreckt im Wald beim Pfänden,
Umgestellt wird sie die schweden,
und du greifst nach großen Städten.

Lösung des Rätsels
aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Zahlerrätsel.

Breslau — Rabiescher — Archangelsk — Sevilla —
Gwangorod — Perche — Iran — Eduard — Natrum —
Brasilien.

Richtige Lösungen sandten ein:

Gerhard Albrecht, E. Thiem und Maximilian Goltz, Bonn,
Gugeric Bundel, Irma Fuchs, Paul Erwin, Willi Alfred
Bundel, Max und Willi Ewald, Bruno Heile, Hedwig Weinert,
G. A. Torpeba, Heinrich Gustav Becker, "Polizeientant Brown",
A. Gutsch, E. Lenz, die vier Lustigen aus der Operette (Alice
U. und Melitta H., Gerda M. und Irma G.), Julius Gessert,
der eiserne Heinrich, Jenny Trautwein, "der Unbekannte" in
Sosnowice, "Die Schatzhöhle", Wielon, Alice Kutschak, die
Märchenfee, Bogenprinzessin, Alice Hoffmann, Adria Lenz, Gertrud
Bonif. Eugenie Tröbe, Josef Garimann, J. Weigelt, Grete
Erb, A. Berndt, Walli und Sebel, die kleinen Schwärmerin-
nen, "Schütter Union aus Błaszkendorf", "der wilde Hugo und
die sanfte Ete", Die beiden Schwarzbrauen, Gertrud Sommer,
Elisabeth Spitz, Trudel, Eti Klumpf, W. Sommer, Elvira
Chyli, Edith Bredow, R. Dietrich, G. Hube, "Die Berliner
Range", Albert Peterowski, Gertrud Demm, Charlotte Demm,
Kurt Tröbe, Alice Tröbe, Anna Weid, "Krahe", "Der Ulz",
"Reh", "Nashorn", "Giraffe", "Mops", "Karnifel", "Ziegenbock",
"riebe Jäger", August Walter in Fabianice, Alice Reit und
Elvira Schmehl, "Woniak", "Schmachtode", "Radfahrer",
Die kleine blonde vom Kuda Berge, "Die junge Frau", H.
Hunzko, W. Demm, M. Klumpf.

Brieftaschen.

Sämtliche Anfragen sind auf der Urtelbäle mit dem
Bemerk "Für den Brieftaschen" zu verfehlen. Ferner
muss der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich
angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Er-
kundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche An-
fragen werden nicht erfüllt.

R. B. Blotkowice Deutsches Privatgymnasium in
Bromberg. Direktor Professor Kröning.

O. R. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

A. S. R. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

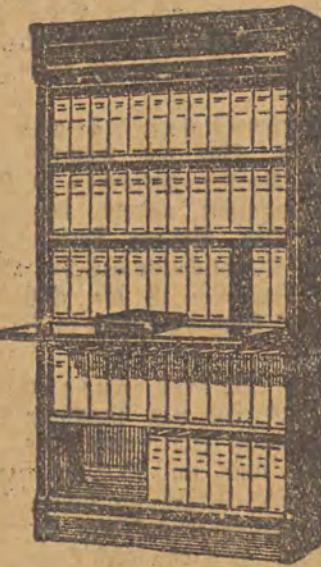
C. W., Pomorza. Die Anfragen werden Sie im Schiff-
fahrtbüro, Beisitzer 139, erhalten. Sollten Sie dort wider
Erwarten keinen Bescheid erhalten, so müssen Sie sich schon
noch einige Zeit gedulden, bis die Antwort auf unsere Anfrage
nach Danzig eingeht.

L. O., Konstantinow. Der Verein besteht aus jungen
Leuten seit einigen Monaten und pflegt Sportspiele. Anfragen,
Gesang u. dergl. Die Hauptverwaltung befindet sich in Lohj.
Vorsitzender ist Herr Brolop. Somorla 127.

L. L. BERGER, Akfiengesellschaft,

Gegründet 1846. — Seifenfabrik Danzig. — Fernsprecher 88.

Hausseifen ✠ Seifenpulver.



Aktenschränke
Sachpulte
Amerik. Rollpulte
Schreibm. Tische
Büro-Stühle
Büro-Tische
praktisch, erprobt, erstklassig und zeitgemäß

Verlangen Sie Prospekt L
Orca-Werke
Carl Ernst Herbst Danzig

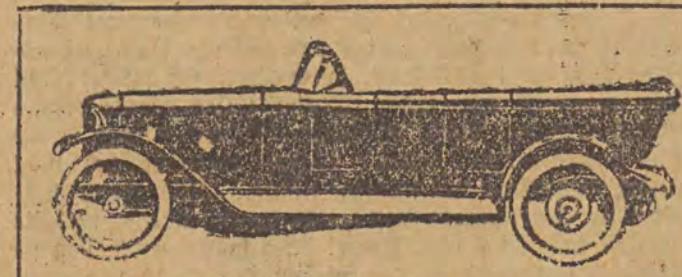
**Gastkraftwagen-
u. Anhänger**

H. Rheinbay.
AKTIENGESELLSCHAFT
Danzig, N. Dammtz. Telefon: 712.5517

8661

AUTOMOBILE.

Fabrikneue
Automobile erster Marken
4 u. 6 Zyl. Tourenwagen
4 Zyl. Kleinautos,
3 PS D-Motorräder
ständig ab Lager lieferbar.



Das führende Automobil-Haus.
Große Reparatur-Abteilung.
Eigene Benzin-Tank-Anlagen.
Auto-Ausrüstungen, Ersatz- und
Zubehörteile.
en gros.
Bereisungen.

Motorfahrzeugfabrik Stadie, Bydgoszcz,

Danzer Straße 160. — Telefon 1602. — Telegr.-Adr.: „Motosta“.

2010

Lodzer Eisengießerei

„Serrum“

Klinstieg 115, Tel. 18-20.

Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann

Liefert:
aller Art Grauguss nach eigenen und
eingesandten Modellen und Zeichnungen

1891

Die Gießerei ist an allen
Werktagen in Betrieb.

Webereiutensilien-Fabrik

Bruno Thiele

Lodz

2061

28. p. Strzelc. Kan. (Luisenstr.) № 65.
Telephonanschluß Nr. 19-02.

Achtung, Diebe!

Mk. 1,000,000 und mehr.

Infolge der persönlichen Bitte meines am Mittwoch,
den 4. Juni d. J. in eigener Wohnung, im Garten der
Leonhardtischen Fabrik, bestohlenen Freundes Herrn Reitel,
bitte ich um Rückersättigung einer goldenen Uhr, (teurer
als Andenken), wofür ich persönlich 1 Million oder
auch mehr sofort auszahle und volle Verschwiegenheit
verbürgte.

Dr. E. v. Behrens,
Petrakauer Straße 86, Redaktion.

2033

Heute!

„CASINO“

Heute!

Für die Jugend gestaltet.

Jackie Coogan (My Boy) Der goldene Knabe

Das Gefühl erreicht den Höhepunkt der Spannung!!!

Das verirrte Wunder-Kind umgeben von Elend und Reichtum.

2085 Der goldene Knabe erpreßt Thränen, verursacht Lächeln, unter-

hält, entwaffnet und versetzt in Erstaunen.

Das rumänische Königspaar hat während der Vorführung dieses Films in Lancut Jackie Coogan lautem Beifall gezaubert.

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.



JACKIE COOGAN

Zirkus
A. Ciniselli
Konstantinerstr. 16.

Ab heute den, 8. d. M.
Vollständig neues Programm!
15 neue Welschlager.
An der Spitze ein Rätsel
des XX. Jahrhunderts.

Delone Efendi

Das Geheimnis der vernagelten Kiste.

Delone Efendi hat die Welt in
Wurzeln verlegt.
Delone Efendi ist ein großes Rätsel,
das bisher ungelöst blieb.

2082 Heute 2 große Vorstellungen
mit gleichem Programm
Ansg. 4 Uhr nachm. und 8.15 abends

ODEON.

Für die Jugend gestaltet.

Heute und die folgenden Tage:

Der berühmte amerikanische Künstler **Eddie Polo**
in seiner neuesten Darstellung seines gewaltigen
6-aktigen Dramas

2087

Bestrafte Habßucht.

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.



Helenenhof.
Sonnabend, den 7. Juli 1923.

Konzert

Beginn um 5 Uhr nachmittags.
Konzertage: Donnerstags, Sonnabends, Sonntags und Feiertags.

Tennisplätze stundenweise
auszugeben.

An Konzerttagen verkehren die Straßenbahnwagen bis 11 Uhr abends.

„Monte-Carlo“

(Oil spring).

„Horodyszeze Galizien“, „Gottfried“
„Fotogen“

finden unerschöpfliche Naphthagruben, d. in den besten
Naphthagebieten in Mraznica (Lindenbäum) bestehen.
Die endgültige Tiefe steht vor der Erbohrung.

Die Mitbesitzer dieser Gruben erwarten einen ungewöhnlich großen Gewinn!
Bruttoanteile zu 1/16%, 1/32%, und zu 1/64% sind zu haben.

Informationen und Börsenberichte erteilt:

Jakob WAJNSTOK, Miedzja-Straße Nr. 48,
3. Stock, Front, von 1-5 Uhr nachm.

Einen Weltruf!

erreichten meine Fabrikate

Speziell:

Legionka — Baška
Amator — Zek (Shag)

Pa Machorka

Überall erhältlich!

Tabakfabrik

Julian Król
Bydgoszcz.

Ein junges

2051

Mädchen
aus gutem Hause wird für
ein Seidengeschäft gesucht.
Petrakauer Straße Nr. 61.

Adgewandte
Herren und Damen
auch Javaliden, gesucht
zum Vertrieb eines täglichen
Gebrauchsartikels,
bei hohem Verdienst. Be-
rennmaschine gegen Einsen-
dung von M. 2000, an
die Geschäftsst. dieses Bl.
unter „H. B.“ 2/63

Ordentliche und saubere
weibliche Person als
Stütze d. Hausfrau
sofort gehucht, Luisenstr. 65,
Parterre.

PlisséCoufre-
Maschinen

liefern

Oskar Lintner
Wien VI

Kaserneng. 23.

2054

Eine Weberei
im Gange, bestehend aus
8-10 Stühlen, breit oder
schmal, mit elektr. Betriebe
zu kaufen gesucht. Off-
unter „H. B.“ an die Ge-
schäftsst. d. Bl. 207

Ein Haus
in Lodz samt Parzelle billig
zu verkaufen. Anfragen
unter „Portuna“ an die
Geschäftsst. d. Bl. 2062

Wichtig für Industrie und häuslichen Bedarf.

Größte Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man
durch den Gebrauch von**„Lavatin“**

„Lavatin“ ist das unschädlichste, erfolgreichste und billigste Wasch-
mittel. Erspart 50% Seife. Soda überflüssig. Wäsche sowie alle
Rohstoffe werden schneeweiß. „Lavatin“ ist mit verschiedenen leicht hin-
erschienenen Mitteln, die bald wieder vom Markte verschwanden, nicht
zu vergleichen. Von der Güte unseres Mittels kann man sich über-
zeugen durch eine Probe, welche auf jedes Verlangen und zum Ha-
brükspreise zu haben ist in der Fabrik chemischer Produkte.

Ing. T. Grabiański & D. Myśliborski
Lodz, Petrikauer 62, Tel. 595.

1633

Meilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnmärkter H. Preus
Plomberien schadhafter künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe.

1627

Spargelder

verzinsen mir
bei täglicher Rundigung mit 12%
1. wöchentl. 20%
längerer Rundigung nach Berechnung.
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.
Lodz. Meje Kościuszki 45/47.

1628

Große Ersparnisse

erzielen Sie bei Anlauf von
Waschlich-Garnituren,
Porzellanen,
Sajyencen,
Servicen,
Glas

am bei

Mik. Warlikoff, Lodz,
Milschstraße Nr. 22.

Verkauf sämtlicher Pelzwaren in rohem und
fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige
Preise! Reelle Bedienung.

I. D. Dawidowicz,
Seitlauer Straße 19,
(im hofe), 2. Eingang; links, 3. Ecke.

2025
einzutauschen gegen eine
ebenfalls im Zentrum der
bestehend aus 2 Zimmern
und Küche nebst Stall ist
gegen in d. Expedition d. Bl.

Francesco Nitti
„Europa am Abgrund“.

Die Vollausgabe dieses Buches, das in
der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo
erweckt hat, ist zum Preise von 25000 M. p.
durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“
zu beziehen.

1888



Tiefgebeugt zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den Tod unseres teuren, unvergesslichen Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn Pastors

Ernst Behse

an. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juli, nachmittags, von der evang.-luth. Kirche in Belchatow (Kreis Petrikau) aus, statt.

Um stilles Beileid bittet

die Familie.

2060

Am 7. dss. Mts. um 7 Uhr früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeiebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hermann Lissner

im Alter von 25 Jahren.

Die Beerdigung unseres Entschlafenen findet Montag, d. 9. dss. Mts., um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wulcanstraße 198 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die siestrauernden Hinterbliebenen.

Peter Rosegger
dem unvergesslichen Dichter d. Waldheimat gewidmet ist das erste Heft der neuen Volksärmlichen Wochenschrift „Die Heimat“. Das Heft enthält außerdem Erzählungen und Geschichten von Anzengruber, Rudolf Greinz, K. H. Strobl u. a. u. wird als Probenummer auf Verlangen umsonst und portofrei versendet vom Verlag Ludwig Hübsch, Wien, X., Steudelgasse 22, 1878



Turn-Verein „Eiche“.

Am Sonntag, den 8. Juli 1923, findet im Häuslerschen Garten in Radogoszcz ein

großes Schauturn-fest

unter Mitwirkung der Jöggings- und Jugendriege statt. Zur Verschönerung des Festes sind verschiedene neue Überraschungen vorgesehen.

— Abends Pyramidenaufstellung bei bengalischer Beleuchtung. —

Mitglieder aller Vereine, sowie Freunde und Gäste werden auf das herzlichste eingeladen. 2053

Tanz! — Reichhaltiges Buffet. — — Tanz!

Beginn des Festes um 2 Uhr nachm. Der Festausklang.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den 23. Juli verlegt.



Große Garten-Fest

zugunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche

statt. Das überaus reichliche Programm enthält unter anderem: Massenchor der Vereinigung Deutschnsingender Gesangvereine in Polen, unter Leitung des General-Musikdirektors Wirabacher-Lange; Massenchor der Vereinigten gemischten Gesangvereine unter Leitung der Herren Kapellmeister A. Lunak und J. Wazale.

Musikvorträge der Musikvereine „Stella“ und „Minore“.

2076

Drei große Glückräder mit wertvollen Geschenken.

Preisabschreien, Ring- und Ballwerfen. — Auf dem Sportplatz: Große turnerische und sportliche Vorführungen vieler Sport- und Turnvereine. Unter anderem: Fußballwettspiel zwischen „Union“ — „Sturm“. Großer Kinderfestzug. Aufstieg von Luftballons. — Konzert zweier Musikkapellen: „Stella“ und Lodzi Polizeiorchester. Bei Eintreten der Dunkelheit: „Italienische Nacht“ am Wasser; Gondelfahrten, Mandolinenorchester, Posaunenchor, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. — Drei reichhaltige Büfets. — Beginn 2 Uhr nachmittags. — Alles nähere im Programm.

Deutsche
Volksschul-
lehrerin

sucht Stellung in
polnischer Mittelschule fürs
Schuljahr 1923/24. Öffert
unter „R. Nr. 20“ an die
Geschäftsst. dss. Bl. 2035

SANDALEN

Zakopane Pantoffel

Damen-Herren-Kinderschuhe

Wäsche — Strümpfe

Große Auswahl

Billige Preise 1112

K. Petersilge

93 Piotrkowska 93

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Geschäfts-Aussichten
Liquidationen

übernimmt 1059

O. Pfeiffer.

Lodz, Milschastr. 57.

für Abendstunden wird ein
Buchhalter-(in)

bilanzsicher, der polnischen und deutschen Sprache
mächtig, per sofort gesucht. Off. unter „D. 43“
an die Geschäftsst. dss. Bl. 2050

wird von eifl. Detailgeschäft gesucht. Muß polnisch
und deutsch perfekt sprechen, etwas näher verstezen,
von sympathischem Aussehen und aus besseren Haushalt.
Prima Referenze. Bedingung: Wohnung und volle
Befestigung im Hause, sowie entspr. Gehalt. Meldung:
Pfeilauer-Straße 55, W. 8, von 10—11 vorm. 2078

Exp. dientin für Warschau

als Korrespondent, Inkassent oder
Büroangestellter.
Gefl. Angebote unter „S. L. 25.“ an die Ge-
schäftsst. dieses Blattes erbeten. 2036

für ein hiesiges Agentur-Geschäft wird ein
Laufbursche

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter
„Laufbursche“ an die Geschäftsst. dss. Bl. 2083

Wiener

sucht bei möglichst deutschsprechender Familie dauernd
ein unbedingt reines, möbliertes oder zumöbliertes
Zimmer. Angebote zwischen 9—1 und 3—5 erbeten:
Ditto Mayer, Sienkiewicza 8. 2059

„Sielanka“, Pabianic-r Chaussee Nr. 59.

Berufsverband „Christliche Gewerkschaft“
unter Mitwirkung des Sportvereins „Pogon“ veranstaltet am
Sonntag, den 8. Juli nachmittags im Parke „Sielanka“,
Pabianic-r Chaussee Nr. 59

Großes Garten-Fest
verbunden mit Aufführung eines Einakters „Drei Frauen auf
einmal“. Couplets und Monologe, Floreschissen, Glücksbrett.
Tanz u. a. m. Zu diesem Feste werden alle Freunde und Gönner
des Verbandes wie auch des Sportvereins höflichst eingeladen.
Besondere Einladungen werden nicht versandt.

„Sielanka“, Pabianic-r Chaussee Nr. 59.

„Sielanka“, Pabianic-r Chaussee Nr. 59.

220

25 Bräute

Der Schelmenroman

von

Wilhelm Herbert

ist in Buchform erschienen und zum Preise von
30,000 Mk. für den gebundenen Band bei der
„Freien Presse“ zu bestellen.